

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

V

NUMMER 11/12

1971

23. JAHRGANG

* * * WEIHNACHTEN 1971 *



WIMBP

Landsberg/Warthe - St. Marien

Linolschnitt von Heinz Fehling

GORZÓW WLKP.



Liebe Brüder und Schwestern aus der alten Heimat Landsberg

von Stadt und Land!

Meine herzlichsten Weihnachts- und Neujahrsgrüße möchte ich mit folgenden Bibelworten zum Ausdruck bringen:

„Er wird unser Friede sein“, Micha. 5, 4.

„Er ist unser Friede“, Eph. 2, 14.

„Friede sei den Brüdern“, Eph. 6, 23.

Damit ist ausgesprochen, was uns allen auf dem Herzen liegt. Denn im Mittelpunkt dieser Worte, die eine Verheißung, ein Bekenntnis und einen Wunsch enthalten, steht „Friede“. Frieden will die Welt. In Frieden leben möchten alle Menschen. Äußerer und innerer Friede ist höchstes Glück auf Erden. Nun leben wir alle in einer Zeit, in der ständig von Frieden die Rede ist und viele Friedensparolen zu hören sind, in der es aber an allen Ecken und Enden der Welt unfriedlich zugeht, indem man droht und bedroht, revolutioniert und kriegt, in der man aber auch immer neue Kriegs- und Vernichtungs-

waffen produziert zum Kampf für den Frieden oder zur Erhaltung des Weltfriedens. Und darum gibt es so viele Menschen, die einerseits in ständiger Angst, Sorge und Friedlosigkeit leben, die andererseits gleichgültig, gewissen- und gottlos dahin- und sich ausleben.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“

klingt es aus der Weihnachtsbotschaft. Das aber kann nur Wirklichkeit werden, wenn die Menschen auf Erden an die Verheißung glauben:

„Er wird unser Friede sein.“

Und dann kommt es zu dem getrostten Bekenntnis:

„Er ist unser Friede.“

Und darum ist mein Weihnachts- und Neujahrswunsch:

„Friede sei den Brüdern!“

Pfarrer i. R. **Erhard Schendel**
Superintendent a. D.



Unser Friede

„Ein Gottesdienst ist keine politische Demonstration. Politische Demonstrationen haben ihr Recht. Sie haben auch das Recht, vor aller Welt Anklage zu erheben, wo Anklage erhoben werden muß. Sie haben das Recht, öffentlich Einspruch geltend zu machen, wenn das Recht verletzt wird, wenn Abreden einseitig gebrochen werden, die auf Treu und Glauben hin getroffen waren. Sie haben das Recht zu klagen, wenn die Gewalt sich über Menschenrecht hinwegsetzt. Sie haben das Recht, nicht auf das zu warten, was aus den Kühl-schränken politischer Zweckmäßigkeit-Überlegungen herauskommen wird, sondern in die Welt hinauszurufen, was die Menschen leidenschaftlich bewegt und bedrängt.“

Die Kirche Jesu Christi aber lebt in einer anderen Atmosphäre. Sie gehört einem Herrn, der den Frieden will. Sie glaubt an ihn, auch wenn das ganze Herz aufschreit: Wo ist nun unser Gott? Sie glaubt an ihn in dunklen und in frohen Stunden. Sie glaubt an ihn auch heute.

Wir klagen nicht an, sondern wir glauben an den, der unser Friede ist!

Unser Friede! Das ist das große Geschenk Jesu Christi an die, die ihm nachfolgen, daß er ihnen das Herz mit einem Frieden erfüllt, der durch nichts zerstört werden kann, durch keine äu-

Beren Ereignisse, durch keine furchtbaren Erlebnisse, nicht durch Not und nicht durch Tod. Über allen Wechselsefällen des Lebens steht die vergebende Barmherzigkeit eines himmlischen Vaters, der Gedanken des Friedens mit uns hat, und der diesen Frieden vom Hügel Golgatha ausströmen läßt auf alle, die an ihn glauben wollen. Auch auf uns... Er soll ein Friede sein, der unsere ganze Existenz durchdringt; der darum aber auch nicht halt macht bei uns selbst, sondern hinauswirken will in jedes Verständnis der Menschen miteinander. Deshalb rufen wir es unablässig in die Welt hinaus:

Gott will Frieden!

Wir haben es oft gerufen. Wir rufen es auch heut wieder: Gott will weder heißen Krieg noch kalten Krieg; er will weder die Gewalt noch die Gegen-gewalt! Er will Frieden!

Aber er will Frieden von innen her. Und es ist die vornehmste Aufgabe der Kirche Jesu Christi, für diesen Frieden von innen her die Augen zu öffnen und die Herzen bereitzumachen.“

(Aus einer Predigt von Bischof D. Dr. Otto Dibelius, dessen Todestag sich am 31. Januar 1972 zum 5. Male jährt. Die Predigt gilt heute noch wie ehemals...)

Wir wollen den totalen Frieden!

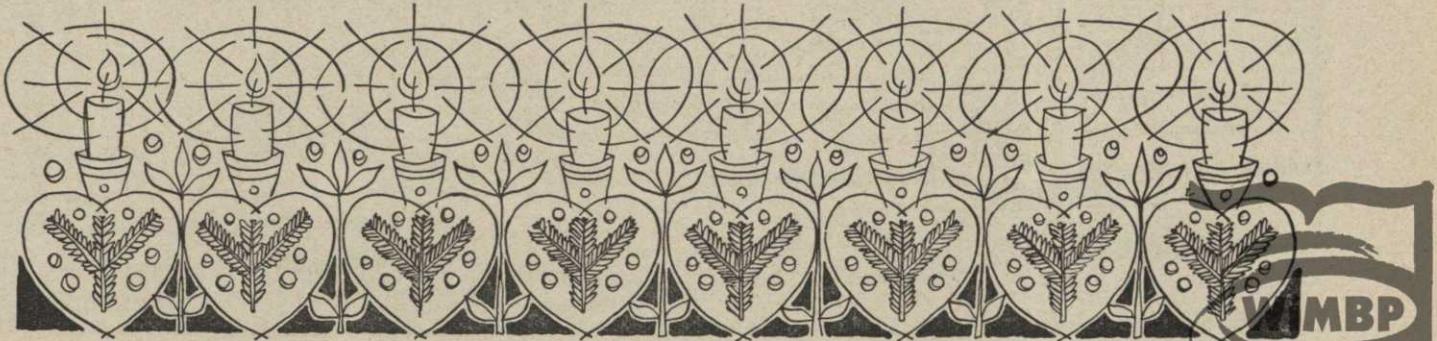
Auf die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges macht Bischof D. Kurt Scharf in seinem Neujahrswort aufmerksam. In jedem Augenblick könne sich von Südostasien, aus dem Vorderen Orient, aus Afrika oder Südamerika „ein Feuersturm des Krieges erheben, der über die ganze Erde hin den Tod und die Verwüstung trägt.“

Es gebe in dieser Situation nicht mehr den Frieden für ein Volk allein, „am wenigsten für unser deutsches Volk mitten zwischen den Wehr- und Verteidigungssystemen der Bündnisblöcke, das in beide hineinreicht und dessen eigene Schwierigkeit zu einem guten Teil aus dieser Spaltung stammt“. Nach Ansicht des Bischofs kann es heute nur noch einen „totalen Frieden“ geben, der alle Völker mit einbezieht. Wenn die Christen diesen Frieden nicht ersehnten, wenn sie sich nicht Gedanken darüber machten, wie eine Friedensordnung heute aussehen hätte, dann seien sie ungehorsam gegenüber den Friedensgeboten Gottes, betont Scharf.

Die EKD, so stellt der Bischof fest, halte sich an diese Mahnungen. Deswegen habe sie die Ost-Denkschrift herausgegeben und arbeite nun an einer Denkschrift oder Verlautbarung über die Aufgaben, die sich aus der besonderen deutschen Situation ergäben. „Nicht, weil wir uns einbilden, wir können damit Frieden schaffen oder die Deutschland-Frage regeln oder das vereinte Europa zustandebringen, sondern nur deshalb, weil uns die Botschaft Jesu Christi zum Frieden ruft!“

D. Scharf erklärte, daß die Völker ohne die Bergpredigt Jesu nicht mehr regiert werden könnten. „Wenn nicht die Nationen und die Rassen lernen, auf Rechte aus ihrer Sonder- oder Eigenexistenz zu verzichten, wenn sie nicht lernen, Opfer zu bringen bis an den Rand der Eigenexistenz, wie unsere Öffentlichkeit es von der Kirche und auch von einzelnen Christen fast mit Selbstverständlichkeit erwartet, dann wird eine Katastrophe weite Teile der Erde, Wohngebiete und Menschen, zerstören.“

Der Bischof räumte ein, daß die dem Frieden entgegenstehenden Hindernisse größer seien als das Vermögen und Urteilen, Planen und Regeln der menschlichen Vernunft und auch größer, als daß die zusammengefaßte menschliche Leistung sie überwinden könnte. „Gott muß es für uns tun“, sagt D. Scharf. „Aber Gott wartet darauf, daß wir gerade diese Gaben von ihm erbitten.“





seid getrost!



fürchtet euch nicht! seht/da ist euer Gott!

JESAJA · 35 · 4

Ev. und kath. Monatsspruch für den Monat
Dezember (Zeichnung Clemens Schmidt)

Trotz Mauerbau seit 13. August 1961
über 138 000 Flüchtlinge

(OKI) Wie aus einer Veröffentlichung des Bundesministers des Innern — Abteilung Angelegenheiten der Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten — hervorgeht, haben seit der Errichtung der Mauer in Berlin am 13. August 1961 bis zum 31. Juli 1971

138 394 Flüchtlinge aus der DDR
und Ostberlin

Antrag auf Aufnahme in die Bundesrepublik gestellt. Unter ihnen befinden sich 30 014 Personen, die unter Lebensgefahr Sperranlagen und Todesstreifen überwunden haben. Von diesen sogenannten Sperrbrechern sind rund 70 % unter 25 Jahre alt; 2569 von ihnen entflohen dem Dienst der Volkspolizei oder militärischer Verbände.

Nach dem Bau der Mauer wurden mit Sicherheit 146 Bewohner der DDR festgestellt, die bei dem Versuch, von einem Teil Deutschlands in den anderen zu gelangen, getötet worden sind, 65 Todesopfer sind an der Berliner Mauer einschließlich Außenring und 81 entlang der Zonengrenze festgestellt worden.

Ferner sind 152 631 Personen registriert worden, die mit Genehmigung

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Wie schnell die Zeit vergeht! Schon wieder befinden wir uns in der Adventszeit und Weihnachten steht vor der Tür. In vielen Häusern und Familien beginnt — trotz der Hast des Alltags in unserer schnellebigen Zeit — die Freude und die frohe Erwartung auf das Weihnachtsfest.

Seit fast 2000 Jahren wird die Weihnachtsbotschaft verkündet. Viele Menschen begehen das Fest aber nicht mehr so, wie wir es gewohnt sind. Die Lieder und die frohe Botschaft „Christ der Retter ist da!“ werden den heutigen Gewohnheiten angepaßt. Bei den Weihnachtsfeiern unserer Tage wird oft vergessen, zu wessen Ehren dieses Fest gefeiert wird. Doch ist die Weihnachtsbotschaft in ihrer ursprünglichen Form weder veraltet noch modern, immer aber gegenwartsnah:

*Drum Jesu schöne Weihnachtssonne
bestrahle mich mit deiner Gunst,
dein Licht sei meine Weihnachtswonne
und lehre mich die Weihnachtskunst:
Wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll!*

So grüßt mich alle lieben Leser des Heimatblattes herzlich zum Weihnachtsfest und wünsche ein gesegnetes neues Jahr.

Ehe ich aber das alte Jahr beende, möchte ich meine Gedanken hier noch einmal um die Erlebnisse und Ereignisse der zurückliegenden Tage und Monate kreisen lassen.

Neben vielen schönen Erlebnissen erinnere ich mich auch an manches Unerfreuliche. Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf — ein ständiges Auf und Ab! Wie lange wird das so weitergehen?

der DDR-Behörden zu ihren Angehörigen in die Bundesrepublik übersiedeln konnten. Bei ihnen handelt es sich fast durchweg um ältere und aus dem Erwerbsleben bereits ausgeschiedene oder arbeitsunfähige Menschen, zu meist Frauen. Mehr als sieben Zehntel sind älter als 65 Jahre. Somit stellen seit dem 13. August 1961 insgesamt 291 025 Flüchtlinge und Zuwanderer aus der DDR Antrag auf Aufnahme in die Bundesrepublik.

Unter den Fluchtgründen dominiert der Wunsch, ohne ständigen politischen Druck leben zu können. Bei Angehörigen bewaffneter Verbände werden in erster Linie Gewissenskonflikte als Fluchtgrund angegeben.

Zum Beitrag:

Wir wollen den totalen Frieden

(Aus: Berliner Sonntagsblatt „Die Kirche“ vom 8.1.1967)

„Frieden auf Erden allen Menschen die guten Willens sind“. So läuten bald die Weihnachtsglocken; so sehn sich unser Herz, das viele Not- und Kriegszeiten erlebte. Darum ergreifen uns die Worte unserer Heimatpfarrer immer aufs neue — auch zur Weihnacht und zum Jahreswechsel 1971/1972!

Alles, was zu meiner Arbeit gehört, bereitete mir oft Mühe und Sorge. Trotz der Hilfe meiner getreuen Helferinnen — derer ich hier besonders in Dankbarkeit gedenke — dachte ich manchmal, meine Kraft reicht nicht aus, um alle Arbeiten zu bewältigen. All die vielen Kleinarbeiten, die zu meinen täglichen Aufgaben gehören, aufzuzählen, ist unmöglich. Sehr oft sind daher auch die Sonntage für mich Arbeitsstage. Die Dankschreiben aber, die mir ins Haus flattern, erfüllen mich stets mit Freude, und ich bin immer wieder mit ganzem Herzen bei der Arbeit, in der ich nun schon seit 25 Jahren stehe und im „Eifer des Gefechts“ ganz vergessen habe, daß ich im September mein 25jähriges „Dienstjubiläum“ hätte feiern können. Erst bei der Tagung der BAG in Vlotho, als die Teilnehmer über ihre Arbeit in den einzelnen Kreisgruppen berichteten, und die Reihe auch an mich kam, wurde mir dies bewußt...

Gern möchte ich noch alles Unerledigte auf meinem Schreibtisch aufarbeiten. Sicher mache ich dabei manche Entdeckung: Briefe, die beiseite gelegt wurden, weil ich sie persönlich beantworten wollte... und die dann in Vergessenheit gerieten... oder Bilder und Notizen, die mich an diesen oder jenen Menschen erinnern...! Das Gefühl, Ordnung schaffen zu müssen, bevor man in das neue Jahr tritt, haben ja viele Menschen! So hoffe ich, daß ich mit Gottes Hilfe gesund bleibe, um allen Anforderungen für die Zukunft gewachsen zu sein. Ihnen liebe Leser, wünsche ich ein Gleiches und grüße Sie herzlich!

Ihre Irma Krüger
1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83
Telefon: 335 46 21 und 335 39 93.

Nachrichten aus der Heimat:

Neubauten in Vietz!

An der Westseite des Marktplatzes, auf den Grundstücken Haack-Voigt-Zedler, ist ein Wohn- und Geschäftshaus mit 96 Wohnungs- und 16 Schaufenstern errichtet.

Auf der Schmelze, in Nähe des Grundstücks Kunkel, ist eine zweite neue Schule für etwa 1000 Schüler erbaut. Es soll sich um eine Oberschule handeln.

Die im Norden der Stadt gelegene „Papiermühle“ ist zu einer Gaststätte und Hotel mit 40 Betten in Doppelzimmern ausgebaut. Klub-, Bar- und Speiseräume sind vorhanden, ebenfalls eine Kleinsportanlage. Der Preis für Vollpension beträgt z. Z. 70 Złoty pro Tag. Diese Einrichtung wird seit 2 Jahren von vielen deutschen Touristen besucht, da sie mitten im Walde gelegen und vom Ort aus auf ausgebauter Straße zu erreichen ist.

An der „Süßen Ecke“ ist ein modernes Hotel in Betrieb genommen. Es ist ein Flachbau, der später aufgestockt werden soll.



Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Jahresrundschreiben 1971

Die Arbeit des Jahres 1971 erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Reise unseres Bundesvorsitzenden nach Landsberg – jetzt Gorzow – im September und die Jahreshauptversammlung (Bundesdelegierten- und Arbeitstagung) in Vlotho am 9./10. Oktober.

Zweite Landsbergreise des Bundesvorsitzenden

In Vlotho erstattete Hans Beske im Rahmen der Jahreshauptversammlung Bericht über seine zweite Reise in die alte Heimat mit Frau und Sohn Christian. Besonders interessiert verfolgten die Delegierten die Schilderungen seiner Gespräche mit Bischof Wilhelm Pluta, der seinen Amtssitz in der früheren Villa Bahr, Böhmstraße, hat. Auf Grund einer Besichtigung des alten evangelischen Friedhofes, der sich in einem überaus beklagenswerten Zustand befindet und demnächst in einen Park und zu Sportplätzen umgestaltet werden soll, regte Hans Beske an, es sollte versucht werden, von den polnischen Behörden die Erlaubnis dafür zu erhalten, daß eine deutsche Jugendgruppe auf dem Friedhof eine Gedenktafel zur Erinnerung an die frühere Bestimmung des Platzes und die Tausende dort ruhenden Landsberger Toten errichtet. Der Bericht über diese Reise, die u.a. auch über Posen, Warschau und Breslau führte, wurde durch viele Dias und heitere Gesprächsberichte wirkungsvoll ergänzt. Hans Beske wies in diesem Zusammenhang auch auf die Notwendigkeit hin, die familiären Beziehungen zwischen Landsberger und Herforder Familien auf der einen und polnischen Familien in Gorzow auf der anderen Seite zu pflegen, um dadurch zu der so notwendigen Verständigung beizutragen und gegenseitige höchst wünschenswerte Besuche – im Zuge einer künftigen staatlichen Regelung – ggf. nicht an der schwierigen Hotelfrage scheitern zu lassen. Zu diesem künftigen Austausch bereite „Basisfamilien“ mögen sich bei der BAG melden, damit wir uns zu gebener Zeit in Herford o.A.O. treffen und Einzelheiten vorbereiten für diese u.a. wichtigste Arbeit der Zukunft.

Jahreshauptversammlung 1971

Zur Jahreshauptversammlung mit Arbeitstagung traf sich der gesamte Bundesvorstand mit den Delegierten aller Landsberger Gruppen sowie Gästen aus Herford Stadt und Land im Gesamteuropäischen Studienwerk in Vlotho/Weser, in dessen schönen Räumen wir Landsberger schon oft Gastfreundschaft genossen haben. Hans Beske eröffnete die Tagung mit einem heimatpolitischen Bericht zur Lage. Ernst Handke berichtete in seiner Eigenschaft als Heimatbetreuer Landsberg-Land über seine Arbeit für die Bewohner des ehemaligen Landkreises Landsberg/W.; Erich Hecht erstattete den Kassenbericht.

Bei der nach der Satzung erforderlichen Entlastung und Neuwahl des Vorstandes wurde Hans Beske ein-



Landsberg/W. – heute – Blick von der Wollstraße zur Richtstraße

stimmig zum Bundesvorsitzenden wiedergewählt. Anstelle der aus Gesundheitsgründen ausscheidenden Schriftführerin Käte Dyhern wurde Frau Christa Kluge, Geisenheim/Rhg., gewählt. Aus diesem Anlaß würdigte der Bundesvorsitzende in bewegten Worten den über 15jährigen unermüdlichen Einsatz von Fräulein Dyhern und dankte ihr im Namen der BAG für die aufopfernde Arbeit seit der Gründung der BAG. Das Tagebuch der BAG, in dem die gesamte Arbeit von der Gründung an festgehalten ist, wird Käte Dyhern denkenswerter Weise auch in Zukunft fortführen.

Auf Vorschlag des Bundesvorsitzenden wurde im Zuge der Neuwahl der BAG-Gesamtvorstand zur Intensivierung der Arbeit und zur Entlastung älterer Kräfte verstärkt. Hierzu gehören insbesondere für die Kasse Landsmann Gerhard Strauß, Hameln, und zur Unterstützung bei den umfangreichen Vorarbeiten zur Durchführung des Bundestreffens die Landsleute Porath, Moers; Hinze, Essen, und Scholz, Kiel.

Herzliche Dankesworte für ihre 25jährige Tätigkeit im Kirchlichen Betreuungsdienst und für das Landsberger Heimatblatt richtete Hans Beske an Frau Irma Krüger, Berlin. Stellvertretender Landrat Janz, Herford, überreichte Frau Krüger für den Patenkreis Herford einen Blumenstrauß.

Durch den neuesten Herford-Tonfilm mit der Wirtschaft und den landschaftlichen Schönheiten unseres Patenkreises vertraut gemacht, unternahmen die Tagungsteilnehmer zum Abschluß unter der fachkundigen Leitung von Kreisoberamtmann Lücking eine eindrucksvolle Busfahrt durch das Ravensburger Land, verbunden mit einem Spaziergang durch den herbstlich-bunten Kurpark von Bad Salzuflen und einer Besichtigung des Rohbaus des neuen Kreiskrankenhauses am Stadtrand von Herford.

Landsberger Bundestreffen 1972

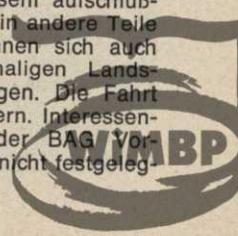
Der geschäftsführende Bundesvorstand befaßte sich in seiner Sitzung vom 13. 10. 1971 mit den Planungen für das 8. Landsberger Bundestreffen, das vom

7. bis 8. Oktober 1972 in Herford
stattfinden soll. Wir bitten schon jetzt alle Landsberger Gruppen um Bekanntmachung des Termins und Werbung für eine zahlreiche Teilnahme. Gleichzeitig rufen wir an, daß ebenso wie beim letzten Bundestreffen 1970 ehemalige Landsberger Vereine, Schulklassen und andere Freundeskreise die Gelegenheit zu Sondertreffen in kleinerem Rahmen in Herford nutzen und sich hierzu so bald als möglich verabreden. Ob wieder eine Feier der Goldenen Konfirmation durchgeführt werden kann, wird rechtzeitig im Heimatblatt bekanntgegeben werden.

Auch diesmal empfehlen wir insbesondere unseren älteren Landsleuten, die in ihren Urlaubsplänen von den Schulferien unabhängig sind, die Fahrt zum Bundestreffen mit einem Urlaubsaufenthalt im schönen Ravensberger Land zu verbinden. Der Landkreis Herford verfügt – nicht zuletzt durch seine Kurbäder, vor allem Bad Salzuflen – über so viele landschaftlich außerordentlich reizvolle Erholungsmöglichkeiten, daß man mit Recht sagen kann: „Ein Urlaub im Ravensberger Land lohnt immer!“

Landsbergfahrt 1972

Für das kommende Frühjahr plant das Kreisjugendamt Herford eine Fahrt Herforder Jugendlicher nach Landsberg. An dieser sicher sehr aufschlußreichen Reise, die auch in andere Teile Polens führen soll, können sich auch Jugendliche aus ehemaligen Landsberger Familien beteiligen. Die Fahrt soll etwa 2 Wochen dauern. Interessenten werden gebeten, der BAG Vorschläge für den – noch nicht festgelegten



ten — Reisetermin einzureichen. Über die voraussichtlichen Reisekosten können z. Z. leider noch keine Angaben gemacht werden.

Heinz Feilt

Auch in diesem Jahre hatten wir den Verlust eines aktiven Landsbergers zu beklagen: Heinz Feilt, langjähriger Vorsitzender des Sportclub „Preußen“, hat uns am 11. November 1971 im Alter von erst 56 Jahren für immer verlassen. Die BAG wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Zum Abschluß unseres Jahresrundschreibens, das wir in diesem Jahr zum zehnten Mal herausgeben, danken wir wieder Ihnen allen für Ihre unermüdliche Mitarbeit und heimatliche Verbundenheit und bitten Sie noch einmal ausdrücklich um stete Berichterstattung über familiäre Ereignisse und örtliche Gruppenarbeit sowie Fahrten in die alte Heimat u. a. allgemein interessierende Vorkommnisse an das

Landsberger HEIMATBLATT in
1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83,
Frau IRMA KRÜGER.

Mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr für Sie und Ihre Angehörigen verbleiben wir in herzlicher Verbundenheit Ihre

Hans Beske Heinz Matz Ernst Handke
Christa Kluge Siegfried Beske
Erich Hecht

*

Der Weihnachtsbraten

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit erinnere ich mich mit einem Schmunzeln daran, wie mir, es muß wohl 1931 gewesen sein, kurz vor dem Fest ein großer Braten und eine zünftige Dauerwurst ins Haus gebracht wurden. Absender war der bekannte Fleischermeister Georg Leißner aus der Priesterstraße. Darob begann ein großes Rätselraten! Meine Frau dachte, ich hätte... — und ich glaubte, meine Frau hätte den köstlichen Braten bestellt. Aber nichts von alledem!!!

Nach einem Überlegen glaubte ich, eine Erklärung für dieses leckere Präsent gefunden zu haben.

Wir wohnten damals in einem der „Gewoba“-Häuser in der Zechower-Straße/Ecke Lorenzdorfer Straße. Dort hatte ich auch mein Büro. Auf dem Türschild stand: Willy Georgi, Nachfolger Erich Scholz. So war auch meine Firma im Handelsregister eingetragen, nachdem ich mein Geschäft von Herrn Georgi käuflich erworben hatte. Ich war damals als Großhandelsvertreter tätig und war u. a. Mitarbeiter des amerikanischen Konzerns Swift Chicago (Zweigbüro Hamburg), welcher Schmalz, Libby-Erzeugnisse und chinesisches Gefrier-Eigelb nach Deutschland exportierte. Für diesen Konzern unterhielt ich in Landsberg ein bedeutendes Auslieferungslager.

So bezog Fleischermeister Georg Leißner auch laufend für seine berühmten Fleischsalate Gefrier-Eigelb. Eines Tages sagte er mir nun, daß er seine Salate auch an Ladengeschäfte verkaufen wollte. Falls ich ihm eine Reihe von Interessenten zuführen könnte, wäre ihm dies sehr lieb. Dies gelang mir auch teilweise, und ich freute mich, Herrn Leißner eine Gefälligkeit erweisen zu können. — Nun glaubte ich, daß die

.... aus unserer Patenstadt Herford

Kunst- und Verkaufsausstellung des Kreises Herford 1972

Der Kreis Herford beabsichtigt, im Januar 1972 wieder eine Kunst- und Verkaufsausstellung mit Werken von Künstlern aus dem Kreis Herford und seiner Umgebung durchzuführen. Ein geladen zur Teilnahme sind auch wieder diejenigen Künstler, die vor der Vertreibung ihren Wohnsitz in dem ostdeutschen Stadt- und Landkreis Landsberg (Warthe) hatten. Ferner ist erneut die Teilnahme von Künstlern aus der südfranzösischen Partnerstadt Voiron und der jugoslawischen Partnerstadt Sibenik vorgesehen.

Alle Künstler, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, sich an den Oberkreisdirektor — Schul- und Kulturrat —, 49 Herford, Amtshausstraße 2, zu wenden. Zugelassen sind nur Werke, die nach dem 31. 12. 1969 entstanden sind.

★

Fünf Weihnachtstore erleuchten unsere Patenstadt

12. 11. 1971 — Schon rüstet sich die Stadt zur Weihnacht. An den Standorten der ehemaligen Stadttore werden bereits die „Lichttorbogen“ errichtet, die die Glühlampen tragen. Es sind fünf Tore: Am Renntor, am Lübbertor, am Bergertor, am Steintor sowie an der Stadtgrabenbrücke an der Bielefelder Straße. Jedes der Lichttore wird mit tausend 15-Watt-Glühlampen bestückt. Am 1. Advent wird der einladende Lichtzauber zum ersten Mal erstrahlen. Mit 75 000 Watt Lichtstärke.

★

Mercator-Hotel mit 100 Betten und Schwimmbad

Gegenüber dem Mios-Großmarkt begannen jetzt die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung des Mercator-Hotels, das den in der Werrestadt vorhandenen Fehlbestand an Betten erheblich mindern wird. Auf einem 3000 Quadratmeter großen Gelände an der Bielefelder Straße soll im Frühjahr kommenden Jahres der Startschoß für den eigentlichen Bau gegeben werden. Die Mercator-Baugesellschaft will ihr hundert Betten zählendes Komfort-Hotel mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen DM bis Ende 1972 fertigstellen.



Sache so gut eingeschlagen sei, daß Herr Leißner mir dafür eine Freude machen wollte. Doch, „es irrt der Mensch, so lang er strebt!“

Ich bedankte mich sofort sehr herzlich in einem freundlichen Schreiben, worin auch die Worte standen: „... es war doch wirklich nicht nötig usw....“ Den Festbraten und die köstliche Wurst ließen wir uns inzwischen mit dem ruhigsten Gewissen gut munden!

Etwa ein Jahr später war im „Landsberger Hof“ ein Fest. An der Bar traf ich zufällig einen Nachbarn vom Nebenhaus mit Namen Georgi. Er fragte verschmitzt lachend, wie uns im vorigen Jahre der Festbraten geschmeckt hätte? Es dauerte einige Minuten, „bis bei mir der Groschen fiel“! Der Fest-

... über das neue Kreiskrankenhaus in Herford erfahren wir...

Integriertes Computersystem soll alle Bereiche bedienen Ein Novum für Krankenhäuser in Westdeutschland

Im Frühjahr 1973 bricht auf dem Duvel in Herford ein für Krankenhäuser neues Zeitalter an. Wenn die Pläne des Kreises Wirklichkeit werden, steuert ein in klimatisierten Räumen untergebrachtes Rechenzentrum den Betrieb im Neubau des Kreiskrankenhauses. Ein aus 15 Diplom-Ingenieuren bestehendes Team der Firma Phillips erarbeitet zur Zeit für diese ungewöhnliche EDV-Anlage eine Systemanalyse. Wenn dieses Gutachten nach halbjähriger Arbeit vorliegt, bleibt es den Vertretern des Kreises Herford überlassen, einen fortschrittlichen Beschuß mit Richtung auf das Jahr 2000 zu fassen.

Ende kommenden Jahres soll das neue Kreiskrankenhaus mit seinen 688 Betten fertiggestellt sein. Die Inbetriebnahme und damit auch die Verlegung der einzelnen Abteilungen des Kreiskrankenhauses aus der Innenstadt Herfords zum modernen Gebäude Auf dem Duvel ist für das Frühjahr 1973 geplant. Bis zu diesem Zeitpunkt wird feststehen, ob Herford das erste integrierte Computer-System aller in Westdeutschland befindlichen Krankenhäuser erhält.

Bisher nur Teilgebiete

Bislang werden in bundesrepublikanischen Krankenhäusern nur Teilgebiete von einer Datenbank bedient. In Herford, so sieht es die Planung vor, soll insofern Neuland betreten werden, als sämtliche Bereiche auf den Computer zurückgreifen können: also Verwaltung, Technik und Medizin.

Trotz der stetig steigenden Baupreise wächst der Krankenhausbau dem Kreis (noch) nicht über den Kopf. Dennoch rechnet die Verwaltung nach neuesten Berechnungen damit, daß der Vorschlag um etwa 17,5 % übertroffen wird. Vor dem Baubeginn sprach man für das Krankenhaus einschließlich des Schwesternwohnheimes von Ausgaben in Höhe von 53 Millionen DM. Jetzt beziffert die Kreisverwaltung die Kosten mit 66,9 Millionen DM.
(Westfalenblatt Nr. 274)

braten war also an die verkehrte Adresse geliefert worden. Dieser Irrtum hatte große Verlegenheit bei der Firma Leißner hervorgerufen: wo war der Braten geblieben??? — Nachdem ich nun des Rätsels Lösung gefunden hatte, ließ es die gute Gesinnung unseres Fleischermeisters Georg Leißner nicht zu, diese „Fehlsendung“ durch nachträgliche Bezahlung zu korrigieren.

Immer, wenn Frau Käthe Rohr, die Tochter von Herrn Leißner, und ich uns in Herford, oder wie kültlich in Vlotho treffen, erinnern wir uns dieses urkomischen Mißgeschicks mit einem herzhaften Lachen und einem herzlichen Gedenken an unser schönes Landsberg (Warthe).

WIMBP
Erich Scholz, Kiel

5
GORZÓW WLKP.

Jahreshauptversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft mit Arbeitstagung am 9. und 10. Oktober 1971 in Vlotho, im Haus des Gesamteuropäischen Studienwerkes e. V.

Der Bundesvorsitzende Hans Beske eröffnete die Jahreshauptversammlung mit der Begrüßung der Teilnehmer. Es waren erschienen der gesamte Bundesvorstand und die Delegierten aller Landsberger Gruppen im Bundesgebiet und Berlin sowie Gäste aus dem Stadt- und Landkreis Herford und der Bundesvereinigung der Brieger.

Hans Beske, der inzwischen auch zum Bundessprecher der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg und zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Heimatkreisbetreuer gewählt wurde, gab nun einen Bericht zur Lage. In der Weltpolitik sieht er infolge der Schwächung der USA durch Vietnam und des Konfliktes zwischen der UdSSR und China eine Notwendigkeit und Chance, die Beziehungen zwischen den west- und osteuropäischen Völkern zu verbessern und zu festigen. 26 Jahre nach Kriegsende ist mit einer Änderung der internationalen Strukturen und nationalen Grenzen nicht mehr zu rechnen. Eine Verbesserung kann nur durch Verständigung von Mensch zu Mensch erfolgen. Er berichtete über interessante Eindrücke von seiner erneuteten Reise nach Polen, in unsere alte Heimat Landsberg, nach Posen, Warschau und Breslau. Die Aufgabe unserer Bundesarbeitsgemeinschaft muß es sein, sowohl die familiären Beziehungen zwischen ehemaligen Landsbergern und Herfordern, als auch zu polnischen Familien im jetzigen Gorzow, für die das Wort „Basisfamilien“ gewählt wurde, zu pflegen und damit zur Verständigung beizutragen. — Er würdigte die Arbeit der bisherigen Schriftführerin, Frau Käte Dyhern, die aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt als Schriftführerin aufgeben muß, aber das Tagebuch der BAG weiterführen will.

Ernst Handke gab sodann einen Bericht über die Arbeit des Heimatbetreuers für den Landkreis. Er wies auf die vielfachen guten Beziehungen zwischen unseren ehemaligen Landwirten und ihren polnischen Nachfolgern hin. Er erwähnte, daß es jüngeren Vertriebenen in der BRD zumeist gelückt ist, sich gute wirtschaftliche Positionen zu erarbeiten; dagegen klagten die älteren über die Ungerechtigkeit der Abfindungen, die je Quadratmeter landwirtschaftlichen Bodens einschließlich des Inventars und Viehes nur 8 bis 10 Pfennig und für Handwerker und Gewerbetreibende nur 5 % des Einheitswertes betragen.

Erich Hecht erstattete den Kassenbericht und wies auf die Notwendigkeit der Wahl eines Stellvertreters hin, zu welchem Amt sich Gerhard Strauß, Hameln, bereiterklärte.

Den Kassenprüfungsbericht erstattete Otto Marquardt. Die Kasse ist ordentlich und sachgemäß geführt worden.

Nachdem der gesamte Vorstand seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, dankte Erich Scholz, Kiel, im Namen der Delegierten und bittet um Entlastung, die einstimmig erteilt wurde.

Die Neuwahl unter seiner Leitung ergab bei nur einem Wahlvorschlag einstimmige Wiederwahl von Hans Beske zum Bundesvorsitzenden.

Im weiteren Verlauf wurden die übrigen Vorstandsmitglieder ermittelt! Der Gesamtvorstand der BAG LaW. setzt sich zusammen aus:

Hans Beske, 3 Hannover, Wilseder Weg 22.

Stellvertreter Heinz Matz, 48 Bielefeld, Ravensburger Str. 75.

Kreisbetreuer Landsberg-Land Ernst Handke, 498 Bünde, Friedrichstr. 18.

Schriftführerin Christa Kluge, 6222 Geisenheim, Freybergstr. 3.

Schatzmeister Erich Hecht, 4967 Bückeburg, Georgstr. 10 D.

Stellvertreter Gerhard Strauß, 325 Hameln, Gertrudenstr. 16.

Beisitzer:
Barbara Beske, 3 Hannover, Wilseder Weg 22.

Siegfried Beske, 31 Celle, Kreuzgarten 21.

Käte Dyhern, 3 Hannover, Rambergstraße 39.

Eberhard Groß, 2 Hamburg-Wandsbek, Bovestraße 40.

Ursula Hasse, 49 Herford, Berliner Straße 29.

Dietrich Helle, 478 Lippstadt, Bodelschwinghstraße 4.

Käte Rohr, 3 Hannover, Sohnreystraße 4.

Fritz Strohbusch, 24 Lübeck, Marlistraße 23.

Charlotte Zimmermann, 2 Nordendorf 1, Holunderweg 1 g.

Kassenprüfer:
Otto Marquardt, 3 Hannover, Hildesheimer Straße 46.

Lieselotte Gennrich, 3 Hannover, Rambergstraße 39.

Ihre Mitarbeit zur Vorbereitung des 8. Bundes treffens in Herford im Oktober 1972 bieten an:

Karl Porath, 413 Moers-Hülsdonk, Bruckschenweg 14.

Erich Scholz, 23 Kiel, Flügendorfer Straße 12.

Der Bundesvorsitzende dankte für das erwiesene Vertrauen.

Nunmehr folgten Berichte über die Arbeit — auch über Nöte und Sorgen — der einzelnen Kreisgruppen: Karl Porath, Moers; Frau Martha Pade, Bremen; Fritz Strohbusch, Lübeck; August Bensch, Berlin und am Nachmittag Frau Käthe Rohr, Hannover über die Paketaktion; Frau Irma Krüger, Berlin über ihre Arbeit — besonders über das Heimatblatt und Bruno Grünke, Berlin über die dortige Kreisgruppe und den Sportclub „Preußen“.

Nach einer Beratung über Besichtigungsmöglichkeiten der Heimatstube in Herford schlägt Pfarrer Klaus-Jürgen Laube vor, den Schlüssel ggf. in seinem Pfarrhaus niederzulegen.

Der Nachmittag vereinte dann die Landsberger mit den Vertretern der Patenstadt Herford: Stellvertr. Landrat Janz, Kreisdirektor Kemper,

Kreisoberamtmann Lücking, BdV-Vorsitzender Herford-Stadt Siegmann und Redakteur Feldmann von der „Neuen Westfälischen Zeitung“.

Anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit im Kirchlichen Betreuungsdienst ernieilt Frau Irma Krüger durch Herrn Janz einen herrlichen Blumenstrauß überreicht. — Herr Schulz-Warber, Hannover, mit Gattin erschien für die Bundesvereinigung der Brieger und betonte die gute Zusammenarbeit mit der BAG.

Hans Beske erstattete mit neuesten Dias Bericht über seine 2. Reise in die alte Heimat. Sein Sohn Christian, der die Heimat seiner Eltern zum ersten Male sah, führte die Dias vor.

Nach Absprache mit polnischen Behörden und Bischöfen soll versucht werden, die Erlaubnis zur Durchführung von Sauberungsarbeiten auf ehemaligen deutschen Friedhöfen durch Jugendgruppen zu erhalten. Ziel müßte es sein, auf dem ev. Friedhof an der Friedberger Chaussee, der zu einem Park und zu Sportplätzen umgestaltet werden soll, eine Gedenktafel mit dem Hinweis auf die frühere Bestimmung des Platzes zu errichten.

Besuche in Landsberg sind vorerst noch durch die unzureichenden Unterbringungsmöglichkeiten in dortigen Hotels erschwert.

In Breslau überreichte Erzbischof Kaminek Hans Beske einen umfangreichen Dokumentar-Foto-Bildband über den Wiederaufbau der früher ev. Nikolaikirche in Brieg (Schlesien). Er wurde nach Beschuß Herrn H. Schulz-Warber für die Brieger Heimatstube in Goslar überreicht.

Nach einer Ansprache des stellv. Landrates Janz wurde der neueste Herford-Tonfilm vorgeführt. Danach folgten Bildberichte über die Partnerstädte des Kreises Herford: Viron und Sibenik.

In aufgelockerter Runde wurde am Abend noch lange über das deutsch-polnische Verhältnis, über Reisemöglichkeiten und Aufgaben der Basisfamilien diskutiert.

Am Sonntagvormittag fuhren die Tagungsteilnehmer unter Führung des Kreisoberamtmannes Lücking durch das schöne Ravensberger Land. Es ging von Vlotho über den Bonneberg, an den Bäder Seebruch und Senkelteich vorbei nach Bad Salzuflen. Hier brachte ein Spaziergang durch den verlängerten schönen Kurpark eine Unterbrechung. Während der Weiterfahrt nach Herford gab Herr Lücking aufschlußreiche Erklärungen über die Probleme des Kreises Herford. Am Rande der Stadt angekommen, erlebten wir unter der Führung des Kreisbaudirektors einen interessanten Rundgang durch den Rohbau des neuen Kreiskrankenhauses — eines Objektes von 80 Millionen DM — das wohl das modernste in Deutschland werden wird.

Erfrischt durch einen Umtrunk auf Einladung des Kreises Herford im Schinkenkrug ging es zurück nach Vlotho, wo im Hause des Gesamteuropäischen Studienwerkes ein vorzügliches Mittagessen auf uns wartete. Mit einem Dank an alle Teilnehmer schloß Hans Beske die Tagung.

(Nach dem Bericht der Schriftführerin Frau Christa Kluge.)



Nach getaner Arbeit . . .

In
Vlotho!



Beim Mittagsmahl im Hause des Gesamteuropäischen Studienwerkes!

Sie sehen links oben: Die sorgende Hausfrau — Frau Bärbel Beske; darunter: Frau Karla Hecht mit ihrem Ehemann, dem Schatzmeister der BAG und Hartmut Schulz-Warber, dem Vertreter der Brieger;

Bildmitte: Bruno Grünke als Vertreter der Landsberger in Berlin und August Bensch, Berlin, für den Kreis Vietz; Ehepaar Elfriede und Fritz Strohbusch, Lübeck; Herbert Schulz, Melzingen, fr. Zetritz; — Dietrich Helle, Lippstadt; Frau Martha Pade, Bremen und Frau Lotti Zimmermann, geb. Koberstein, Hamburg.

Bild rechts oben: Karl Porath, Moers, (leider nur halb), Frau B. Beske, Frau Hedwig Deutschländer, Berlin und der BAG-Vorsitzende Hans Beske; darunter Frau Marianne Strauß, Hameln, mit ihrem Ehemann Gerhard, dem neuen Vertreter des Schatzmeisters und Frau Hanna Porath.

Die unteren Fotos entstanden bei der Fahrt durch das Ravensberger Land! Ganz links: Pudeldame Anja, der Liebling der Familie Beske; Erich Scholz, Kiel; . . . im Gespräch vertieft Frau Christa Kluge, geb. Kanitz, Siegfried Beske und Frau Pade. — Frau Gertrud Brüggener bestiegt den Bus und Eberhard Groß, Hamburg und Bruno Grünke, Berlin, als alte Kameraden des S. C. „Preußen“!

Unsere liebe Warthe -

Von K. Textor



3. Teil

Wann habe ich sie zuerst erlebt? An einem eisigen Januartag 1901 sah ich sie zuerst, als ich mit Eltern und Geschwistern über die alte Holzbrücke ging. Wieviel war über uns Kindern in den letzten Tagen hinweggestürmt, was mit Umzug, dem besuchswise Woanderschlafen, mit der weiten Bahnfahrt und all dem Neuen zusammenhang. Und nun sahen die staunenden Kinderaugen die Warthe! Wohl kannten wir ein kleines Flüßchen, die stille Finow, die bei Biesenthal in der Mark durch Wiesen dahinzog, einen großen See, den Wukensee, der rings von herrlichem Wald umgeben war, auch ganz nahe von Biesenthal. Aber so ein breites fließendes Wasser, über das man auf einer Brücke schritt, kannten wir nicht. Und was mahlte und rieb sich da unter uns am Strom? Eisschollen flossen dahin, rauschten und stießen an die schrägen, hölzernen Eisbrecher, schoben sich daran hoch, glitten zur Seite oder zerbarsten. Wir waren ganz still und hatten nur zu schauen und zu staunen. Wir vergaßen den eisigen Ostwind, der uns ins Gesicht schnitt, als wir jenseits am Wall entlanggingen: Nur dies gewaltige Schauspiel fesselte uns.

Gerade so erlebten wir alle in Landsberg Jahr für Jahr den großen Eisgang. Immer wieder standen wir ehrfürchtig diesen Naturgewalten gegenüber, denen der Mensch nicht wehren kann. Wohl überspannten Brücken unsere Ströme, von Menschenhand errichtet; wohl haben unsere Vorfahren feste Ufermauern aufgeführt, um den drängenden Strömen Widerstand entgegenzusetzen; wohl hat Friedrich der Große von seinem getreuen Brenkenhoff die Wälle an Netze, Warthe und Oder entlang aufschütten und die ganze Brückenvorstadt von Landsberg umwallen lassen zum Schutze vor den Wasserfluten. Aber diese Wassermassen selbst kann der Mensch nicht hindern. Flossen dann zur Winterzeit die gewaltigen Eisschollen stromab, so spürte man besonders diese Urgewalt.

Dann kamen aus der ganzen Stadt die Landsberger und betrachteten das Schauspiel. Alle spürten diese Urkraft, wurden still und insichgekehrt und erlebten das Kleinsein des Menschen vor der Natur, vor der Allmacht Gottes.

Man stellte sich aber auch die Frage: Wann kommt die Warthe zum Stehen? Wenn die Kunde erscholl: „Die Warthe steht!“, so strömten wieder die Menschen herzu, um dieses Ereignis mitzuerleben. Wir sahen, wie durch den starken Druck die Schollen mit ihren wulstigen Eisrändern sich ineinander verkeilt hatten. Einige standen hoch aufgebäumt; sie hatten sich über- und untereinandergeschoben. Eine feste Eismasse hatte sich gebildet, durch den starken Frost fest aneinandergefroren. Man ahnte nur, daß darunter noch Wasser strömte. Darum war in den ersten Tagen nach dem Stehen dem Eis noch nicht zu trauen; der Wasserdruk konnte das Eis noch einmal sprengen. Aber bald war es dann soweit, daß sich die ersten Mutigen aufs Eis wagten..

Was war das doch für ein sportliches Vergnügen, über glatte Schollen und aufgeworfene Eisränder zu turnen mit Klettern und Schlittern, bis man drü-

ben am anderen Ufer angekommen war. Die Jungen von hüben und drüben waren natürlich die ersten, die das versuchten. Aber bald „verkürzte“ sich auch mancher Erwachsene seinen Weg in die Stadt, wenn er auch unbequemer war! Es war doch mal ein bißchen Abenteuer! Man lenkte seine Schritte von der Ablage auf die Ziegelstraße zu, nach „Herzogs Treppe“ zur Grabenmühlenstraße oder zur Treppe, welche zur Brückenstraße führte. Bald zeichneten sich über das Eis richtige Wege ab, die von vielen benutzt wurden. Auch wir Schulkinder haben diese „Abkürzungen“ für unseren Schulweg immer benutzt und hatten unsere Freude daran.

Kam nach dem Vereisen der Warthe eine Zeit der Frostmilderung, ohne daß die starke Eisdecke brach, so tauten die Schollenwülste ab. Neu einsetzender Frost bildete danach eine fast glatte Eisfläche. Das war dann eine Glätte! Die Wege querüber waren anfangs direkt gefährlich. Findige Köpfe hatten aber vom Ufer aus die „Wege“ etwas mit Asche bestreut, so daß man beiderseits für Sicherheit und leichteres Gehen sorgte.

Am Nachmittag aber ging es dann



WiMBP
GORZÓW WLKP.

nicht zu „Kochs Wiese“, sondern die Schlittschuhe wurden an der Warthe angeschnallt. Erst suchten wir uns die günstigsten Stellen zum Laufen, die sich auch auf den Winterhafen oder den „Krummen See“ erstreckten. Das Eisgelände wurde erst mal sondiert. Aber an einem der nächsten Eislauftage ging es ostwärts bis nach Zechow! Das war bei oft scharfem Ostwind meist recht anstrengend; denn das Eis war ja trotz glatter Flächen recht uneben – wir sagten „hubbelig“! Der Ostwind hatte das Eis im Entstehen zu kleinen Wellen gefrieren lassen. So war man dann ziemlich ausgepumpt, wenn man in Zechow ankam. Aber dort schmeckte dann die Tasse Kaffee, und im Gasthof Seidel wurden in dieser Zeit immer frische Pfannkuchen bereitgehalten. Die Rückkehr erfolgte entweder mit der Bahn, oder wir liefen auch wieder übers Eis zurück – mangels Taschengeld oder aus sportlichem Ehrgeiz! Wenn wir dann bei Einbruch der Dunkelheit endlich zu Hause waren, so spürten wir doch eine starke Erschöpfung. Aber die Wangen leuchteten rot, und die Augen strahlten über das winterliche Vergnügen. Denken wir nicht heute noch begeistert daran zurück?

Noch eine weitere sportliche Betätigung der Jugend muß hier ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Ob die weiter von der Warthe entfernt wohnenden Städter wohl von den „Eisschlachten“ wußten? Kaum hielt das Eis und seine Festigkeit war erprobt, da fanden sich an beiden Ufern die „Bengels“ ein, schwer mit Stöcken und Knüppeln bewaffnet. Sie kamen aus der Ziegel- und Theaterstraße, vom Wall und der Dammstraße, oft auch unterhalb der Brücke aus der Friedrichstadt und dem Kietz und aus dem Jutebezirk. Es ging dabei zu wie in der Bibel zwischen den Israeliten und den Philistern, zwischen dem Riesen Goliath und seinen verrotteten Gegnern. Die „Heere“, je etwa 10 bis 20 Jungen, standen sich gegenüber und näherten sich langsam auf dem Eis. Dabei riefen sie sich an, forderten zum Kampf auf, spotteten und verhöhnten die Gegenseite. „Ihr Überwarthschen seid ja viel zu feige!“ Aus dem „Überwarthschen“ entstand dabei das Schimpfwort „Überwatschler“. Flogen dabei bisweilen aus der Entfernung noch Geschosse aus Eisklumpen hin und her und trafen nicht – das war bloß gut! – so hieß es: „Ätsch – Schmeißen gelernt, aber nicht Treffen!!!“ Dann kam es endlich zum „Sturm“ auf den nähergerückten Gegner. Die Stöcke schlugen gegeneinander, daß so mancher zerbrach und zersplitterte. Wer nun keine Waffe mehr hatte, mußte den Kampfplatz räumen. Ehrensache: Keiner der Kämpfer wurde geschlagen; man kreuzte nur die Waffen, ein ritterliches Gefecht! So trieb die eine Partei die schwächere zurück übers Eis, wurde von Verstärkung selbst zurückgedrängt, und der Kampf „wogte“ hin und her. Das dauerte wohl eine Stunde oder auch einen ganzen Nachmittag. Waren dann die Helden müde, zogen sie sich zurück, um an einem späteren Tag erneut eine Eis-schlacht auszufechten. Selten war dabei ein Junge verletzt worden.

(Fortsetzung folgt)

Erinnerungen an Landsberg (Warthe)

– Unsere Artillerie –

Wer nur für einige Tage nach Landsberg/W. kam, merkte im Zentrum der Stadt wohl kaum etwas davon, daß Landsberg Garnison war. Es war ja auch nur eine Abteilung mit drei Batterien, jede Batterie damals noch mit sechs Geschützen, die hier lag; die anderen beiden Abteilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 54 waren in Küstrin-Alstadt stationiert, wo ich im August 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten bin.

Da wir in der Meydamstraße wohnten, wo alles von der Kaserne her zur Stadt hinunter passierte, gehörten für uns die Artilleristen mit ihren dunkelblauen Uniformen in allen Chargen zum täglichen Straßenbild. Wir sahen sie schon, wenn sie als junge Rekruten, zum Heeresdienst eingezogen, nach Landsberg gekommen waren. Da pilgerten sie in kleinen Trupps mit ihren Koffern die Meydamstraße hoch zur Kaserne, wo die Zivilisten sehr bald in Soldaten verwandelt wurden. Wurden sie dann nach einiger Zeit als frischgebackene Kanoniere von ihren Unteroffizieren in die Stadt ausgeführt, dann merkte man ihnen noch ein wenig davon an, daß sie sich in ihrer Uniform noch nicht ganz zu Hause fühlten und erst richtig hineinwachsen mußten.

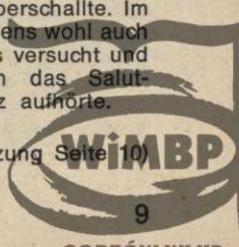
Es war kein alltägliches Schauspiel, wenn wir gelegentlich eine komplette Batterie in die Stadt hinein zu einer Felddienstübung ausrücken sahen. Da zogen sie dann mit ihren sechs Geschützen an unserem Hause vorbei, jede Protze und jede Lafette mit Kanonieren besetzt und mit sechs Pferden bespannt, die von einem Vorder-, Mittel- und Stangenfahrer geritten wurden, daneben ein Unteroffizier. Hinter den Geschützen folgten die Munitionswagen, und was sonst noch dazu gehörte. An der Spitze ritten drei Offiziere, der Hauptmann in der Mitte, und am Ende kam die Bagage, begleitet vom Wachtmeister und den dazugehörenden Unteroffizieren. Und wie schön und imposant dies Bild, wenn dann noch eine berittene Musikkapelle die Spitze übernahm und einen flotten Armeemarsch spielte. Natürlich wurde es dann an allen Fenstern lebendig; teilnehmende Augen und lauschende Ohren begleiteten die Batterie und sahen ihr lange nach.

Die Soldaten auf der Straße wurden für uns jedoch am interessantesten in der Zeit kurz vor Weihnachten. Nämlich alle Urlauber, die anderswoher von ihren Truppenteilen kamen und Weihnachten zu Hause oder bei ihren Verwandten in Landsberg verleben wollten, mußten sich beim garnisonältesten Offizier in der Kaserne melden. Auf dem Wege dahin konnten wir sie dann in ihren mannigfachen Friedens-Gala-Uniformen hinaufwandern sehen und uns daran freuen. Beinahe alle Truppengattungen tauchten da vor uns auf. Die Ulanen kannte ich schon; denn mein Vater hatte einst bei den Fürstenwalder Ulanen gedient – in unserem Wohnzimmer hing ein großes Soldatenbild von ihm, wie es damals üblich war. Da stand er als Ulan zu Fuß, und in der Mitte saß er hoch zu Roß in voller Ausrüstung mit seiner roten Ulanka,

dem Ulanenrock, auf dem Kopf den ledernen Tschapka, der oben in einem vierkantigen Deckel endete, an dem Kokarde und Fangschnur befestigt waren, und im rechten Arm eine bewimperte Lanze als Hauptwaffe. In dieser Uniform konnten wir nun die Urlauber sehen. Daneben kamen andere Soldaten von der Kavallerie vorbei, Husaren mit ihrer schnurobesetzten farbigen Attila und einer Pelzmütze auf dem Kopf, auch Dragoner, die eine leichte Reitertruppe darstellten, in etwas schlichterer Uniform. Oder Kürassiere, die ihren Namen von dem Kürass hatten, der ihnen als Panzer diente, eine aus den geharnischten Reitern des Mittelalters entstandene Kavallerie-truppe. Die Kürassiere mögen es wohl gewesen sein, die wir manchmal mit einem Haarbüschel auf dem Helm bewunderten. Außerdem konnten wir Jäger in ihren grünen Uniformen sehen, dann Grenadiere, die Musketiere und andere. Alles Formationen, die viele heute gar nicht mehr kennen, geschweige denn die schönen bunten Uniformen. Bilder aus vergangenen Friedenszeiten, die schon im ersten Weltkriege einem nüchternenfeldgrauen Einerlei weichen mußten. Verschwunden sind vor allem die interessanten Kavallerie-Formationen, da die Pferde heute fast ganz abgeschafft und durch motorisierte leichte und schwere Fahrzeuge ersetzt worden sind.

Noch stärker wurde die Artilleriekaserne zum Mittelpunkt des Geschehens, wenn am 27. Januar Kaisers Geburtstag war und an vielen Häusern die schwarz-weiß-roten Fahnen flatterten. Das war ein allgemeiner Feiertag, an dem wir Schüler uns zu besonderen Feierstunden versammelten und im übrigen schulfrei hatten. Aber nicht nur in den Schulen, sondern in allen möglichen Vereinen, Kriegervereinen und anderen, gab es solche Feiern, selbstverständlich auch in den Kasernen. An diesem Tage sind bestimmt auch allerlei Leute zu den Kasernen unterwegs gewesen, die wir nicht so genau beobachten konnten, weil sie im Straßenbild nicht so stark auffielen. Auf jeden Fall hat dort in der Kaserne eine Feierstunde stattgefunden, vielleicht auch ein Feldgottesdienst, den der Garnison-pfarrer gehalten hat. Darüber weiß ich nichts zu berichten; das alles geschah ja nicht in der Öffentlichkeit. Eins war aber für uns alle, die wir in der Nähe der Kaserne wohnten, sehr eindrücklich bemerkbar. Das waren die 101 Schüsse Salut, die an diesem Tage zu irgend einer Stunde zu Ehren des obersten Kriegsherrn abgefeuert wurden. Bei jedem Schuß, der abgegeben wurde, spürten wir, wie unsere Fensterscheiben zitterten und bebten ... dann warteten wir an unseren Fenstern auf den nächsten Schuß, der langhin über den Musterplatz zu uns herüberschallte. Im stillen haben wir als Jungs wohl auch mitgezählt oder haben es versucht und waren enttäuscht, wenn das Salut-Schießen schließlich ganz aufhörte.

(Fortsetzung Seite 10)



Heimatblatt-Leser schreiben uns:

Miami Beach, Florida (USA)

1330 Collins Ave. — Cove Inn.

Im Juli 1971

... mit meinen 84 Jahren erlebe ich noch freudige Überraschungen. Ihre Post wurde mir vom Altersheim in Neustadt-Weinstraße hierher nachgeschickt.

Unsere 21jährige Enkelin aus Jeanette Pennsylvania hat im Juni geheiratet. Wir durften natürlich nicht fehlen! Es war eine großartige Festlichkeit mit 140 Personen. Die Enkelin hat eine Stellung im Büro einer Fluggesellschaft. Da wir in Deutschland zu entfernt von unserer Tochter lebten, sind wir wieder nach Amerika zurückgekehrt. Vorher waren wir noch für acht Tage einer Einladung des Berliner Bürgermeisters gefolgt und weilten dort, weil wir einst von Berlin aus nach Amerika ausgewandert sind. Es hat uns großartig gefallen!

... ich erwidere Ihre heimatlichen Grüße ...

Ihr **Hermann Kapauner**
einst LaW., Wollstraße, später Küstriner Straße — Bonbonfabrik

*

43 Essen-Altenessen, Hövelstr. 26

... Auf Ihre Frage: Wer kann helfen? in Nummer 8-10 des Heimatblattes auf Seite 17 (Schnapschuß bei „Preußens“), handelt es sich bei der Dame rechts im Bild um meine Frau **Eise Säwert**; links im Bild ist die Gastgeberin: Frau Nötting, Herford, Mairfeld 32.

So, das wär's, gelle; es war doch das letzte Mal prima in Herford! Auf Wiedersehen 1972 in Herford!

Mit besten Grüßen!

Ihr **Walter Säwert**,

Laborant in der Marien-Apotheke,
fr. LaW., Am Wall 18.

*

2901 Huntlosen, Wilhelmstr. 1 a,
Telefon 044097/523

... hoffentlich haben Sie sich im Urlaub gut erholt!

In Erinnerung an die Urlaubszeit bei uns zu Hause habe ich folgende Begebenheit zu Papier gebracht:

Denkt Ihr alle noch an unsere liebe Heimat?? Urlaubstiel-Ferientiel! Wer harre dat woll vor 26 Jahren so erläwen können wie to Hus?!

Jo, wie scheen wier dat immer in ohner Ludwigsruh!

Wir harren immer so 10 bis 12 Ferien-

Fortsetzung von Seite 9

Zu dieser Jahreszeit — Ende Januar — hatte der Musterplatz eigentlich immer ein weißes Winterkleid angelegt. Denke ich an diese Tage zurück, dann sehe ich dazu die Schneeflocken von einem dichtverhangenen Himmel vor unsfern heruntertanzen.

Alles in allem spielte die Artillerie in der Öffentlichkeit in Landsberg keine beherrschende Rolle. Sie trat nur bei entsprechenden Gelegenheiten in Erscheinung, besonders an bestimmten Fest- und Feiertagen. Da aber hat sie dem, der Auge und Ohr dafür hatte, einen lebendigen Eindruck vermittelt.

Thassilo Krueger

leute ut Berlin in ohse oberoberschten Stuwen. Do harren wie öfters veel Spohs, trotz der ville Arbeet, Gastwirtschaft un Jeschäft.

Eene Familie Wohland ut Berlin, de keemen 9 Johre bi ohs jeden Sommer. Jo, un der Alfred kem immer so morjens no 6 Uhr no ungen toirscht in de Kneipe ... do harre ick den Laden upgemot ... un do mußte ick ehm so 4-5 klaren Schnaps inschenken. Nodem jing er rasch no dai Hoff um ne Kanne Woter ut de Plumpe to holen ... als Utrede for sine Frue! So no eine Woche kem sine Frue leise hinger ehm her, ret de Döre up, sah wie Alfred prostete und schimpfte janz dull ewer ehm. Se seggte: „Nu wet ick ok, dat Du dat Woter, wat dat Meeken morjens biet Saubermachen in de Kanne jeht, Du up de Blomen up den Balkon schüttst!!!“

*

De Ausflug met de Schole wor immer een grotes Ereignis. De Buren Marquardt, Kluges usw. kemen met grönen jeschmückten Ledderwagen morjens 8 Uhr, um de Schokinger und deren kleinste Geschwister met Eltern no den Stegsee zu fohren.

Größten Spohs erlewten wie mol met ohsen Lehrer Angehöfer! Er jing gleich rin int Woter inen Stegsee to boden. De groten Kinger hinger ehm her — se schwemmtok düchtig! As nu Lehrer Angehöfer rut wull, nehmen doch de Bengels Sand und schwarze Erde und beschmeten ehm janz full domet. Er mußte ierscht schimpfen. Wie er nu rut kem, seh er ut wie ehn Neger!!! — De Bengels und ok wir lachten dull ...

Bie Mulacks wurre oft Mittach jeäten un Kaffee jedrunken. Ville harren sick ok Bodderbrote oder nen grotes Stück Brot ok Worscht und Schinken metjebracht.

Unse Nachbarlüde harren vier Jongs un zwee Mächens. Jo, un ehre Mudda packte allet ut dann groten Korf. We se alle ehnmal dörch ehr de Stullen jeschmert harre, gröhlt de Irschten: „Mudda, wie hemmen immer no Hunga!“ Da mußte se allet Brot upschnieden un schmeren und schmeren ... se kem selbst mit Vadern kum toet eten.

To de Ungerhaltung wurre ok ville jemokt: Reigen, Kreisspiele, Sackhüpfen, Turnen usw.

Hiete hätt die Jugend andere Sachen im Kop — de met de langen Hore!

Wie gehts Euch, liebe Heimatfreunde, allen? Mir geht's nach meiner schweren Krankheit — Galle und Gelbsucht — wieder besser. Am 5. Mai d. J. konnte ich schon meinen 75. Geburtstag feiern.

Herzlich grüßt Euch alle Eure Heimatfreundin

Hedwig Lage

früher Bahnhofswirtin von Ludwigsruh/
Kr. Landsberg (Warthe).

*

Haifa/Israel, Anilewiczstr. 18

... Herzlich danken möchte ich für die treue Zusendung des HEIMATBLATTES, das mich immer sehr interessiert, nochzumal aus ihm oftmals das Ergehen früherer guter Bekannter zu ersehen ist ...

... herzliche Grüße

Ihre **Erna Lewin**
geb. in Bernstein, ehem. LaW.

3185 Velpke u. Wolfsburg I. Br., Ruf (05364) 341

... Ein Hinweis auf das 40jährige Dienstjubiläum von Günter Balk dürfte für viele Landsberger von Interesse sein ...

Ich glaube, daß Herr Balk auch in Landsberg geboren wurde und nicht in Berlin — auf alle Fälle hat er aber seine Kindheit und Schulzeit in Landsberg verlebt.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Ihr **Fritz Wilke**

fr. LaW., Meydamstraße 22 (Fliesen-Wilke)

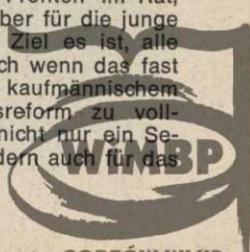
N. S. Um keine falschen Angaben zu machen, haben wir bei Frau Elise Balk, der Mutter, in 4814 Senne 1, Jahnstr. 19, angefragt. Frau Charlotte Paul, geb. Balk, in 4814 Senne 1, Turnerstr. 18, antwortet im Auftrag ihrer Mutter:

... Mein Bruder Günter Balk, jetzt 318 Wolfsburg, Behringstr. 9, wurde am 16. Juni 1909 in Berlin geboren. Meine Eltern zogen im Jahre 1913 mit uns nach Landsberg (Warthe), wo mein Bruder seine Kind- und Schulzeit verlebte und auch sein Abitur machte.“ (fr. LaW., Kadowstr. 87, Ecke Bülowstraße) — ... und nun zum Jubiläum:



Eigentlich sollte davon kein Gedöns gemacht werden: Günter Balk, Wolfsburgs Verwaltungschef, feierte im Oktober das 40jährige Jubiläum im öffentlichen Dienst. Aber die Nachricht sickerte doch durch die Rathäuschen, und — Bescheidenheit in Ehren — die Gelegenheit bietet Anlaß, auch von Balk zu sagen, was er über den OB sagte: „Wir können uns zu diesem Mann beglückwünschen!“ Denn 16 dieser 40 langen Jahre gehörten Wolfsburg, und es waren entscheidende Jahre.

Er kam 1955 als Stadtsyndikus, wurde 1962 Stadtadirektor und im Januar 1965 Oberstadtdirektor. Seit dieser Zeit ist er der ehrliche, gute Makler, der Vermittler zwischen den Fronten im Rat, der unermüdliche Werber für die junge Stadt, dessen großes Ziel es ist, alle zufriedenzustellen (auch wenn das fast unmöglich ist) und mit kaufmännischem Geschick die Gebietsreform zu vollenden. „Denn sie ist nicht nur ein Segen für die Stadt, sondern auch für das



Umland, auch wenn manche es nicht begreifen wollen", meint er.

Der geborene Berliner, Jahrgang 1909, studierte Jura, ging vom Gericht in den Anwaltberuf, dann als Assessor 1938 in die Ernährungsverwaltung und trat nach dem Krieg, bevor er nach Wolfsburg kam, in die Landesverwaltung ein.

Vater von sechs Kindern, Pfeifenraucher aus Passion, Musik- und Gartenfreund, kennzeichnen ihn als Persönlichkeit, die nicht unbedingt im Vordergrund stehen möchte. Er kämpft mehr und lieber in der Stille, dafür um so zäher, liebt nicht den Schlagauftausch, sondern die Zwiesprache und erreicht mit Geduld und Bereitschaft zum Kompromiß mehr als andere mit stürmischem Vorwärtsdrall. Sein Humor ist nie verletzend; wenn er Kritik übt, dann höchstens mit Nebensätzen.

Manche meinen, das passe nicht für Wolfsburg. Aber es paßt gerade; denn von denen, die lauthals vorgehen und dabei Porzellan zerstören, gibt es genug. Und gerade das will er vermeiden bei den großen Aufgaben (Eingemeindungen), die anstehen. Natürlich braucht solch ein Mann, der seine Sensibilität so hübsch verstecken kann, Rückendeckung. Aber die ist ihm in den letzten Jahren gewachsen in dem Maße, wie man erkannt hat, daß er ehrlich und treu ist und das Gute für alle über die Vollzugsmeldung an wenige, die vielleicht im Moment mehr zu sagen haben, stellt. Einen Mann wie Balk kann niemand "kaufen".

Text und Foto: sim
(Aus einer Wolfsburger Zeitung)

*

5 Köln 1, Vorgebirgsstr. 1 c

... herzlichen Dank für den Sonderbericht; ich gucke zwischendurch immer mal wieder rein und gehe all die gewohnten Wege.

Man freut sich so über jedes Heimatblatt und erinnert sich so gern noch an vieles...

Als ich, es war wohl 1953, Elisabeth Löffler, geb. Furch, hier wiedersah — sie ist ja inzwischen leider verstorben —, hatte die sich gewundert, daß ich mich so früh verheiratet hatte, sie war der Meinung, ich wäre Schriftsteller oder sowas Ähnliches geworden; dabei dachte sie wohl an meine Aufsätze in der Schule. So kann man mit der Heiraterei andere Leute enttäuschen!!!

Ich freue mich besonders über die gute Aufnahme von unserem Lyzeum, und ich denke gern an unsere Schulzeit zurück; die Kameradschaft war gut, und wir hatten so manchen Lehrer, den man bis heute in bester Erinnerung hat: Seidel in der 3. Klasse, leider nachher versetzt und gleich im 1. Weltkrieg gefallen, — Konrektor Fritz und nicht vergessen Dr. Kästner, als Schulleiter war er bestimmt gut ... sein Geschichtsunterricht auch! Dagegen habe ich so manches weibliche Wesen noch auf dem Zug: Sch..., die mit aller Gewalt Nachhilfeschülerinnen für ihre Schwester sammelte und meinte, man merkte es nicht; Fräulein Jeschke — ihr Englisch-Unterricht tadellos — in Ehren! Sie hatten wohl alle ein bißchen Bamme vor dem Schulrat; denn der überprüfte ja die Lehrer und nicht uns. Ich habe nie vergessen, aus lauter Mitleid, wie Fräu-

lein Dr. A. mal ganz schön in Kuddel-Muddel kam — in der ersten Klasse; es handelte sich um die Übersetzung des Gedichtes: „La jeune captive“, ich weiß noch genau die etwas schwierige Stelle; da gabs Murx, weil sie eine der weniger Sprachbegabten drannahm. Sie war ein kluges Menschenkind, hatte aber wohl nicht die rechte Gabe, ihr Wissen an andere zu bringen. Ich las vor ein paar Jahren in der „Welt“ die Todesanzeige; sie verbrachte ihren Lebensabend demnach in Wiesbaden. Fräulein Britting übrigens auch, liebe Güte, die könnte heute keine Schüle-rinnenschar mehr unterrichten! Ich fürchte, das gäbe glatt Keilerei! Was einem als Kind Gutes oder Schlechtes auffiel, bleibt doch haften. Ich denke, besonders bei langweiliger Hausarbeit, oft und gern zurück; denn letzten Endes überwiegt das schöne Erinnern; dann denke ich, wie Hölderlin so schön sagt: „Wohin sollte ich nur entfliehen, hätt' ich nicht die lieben Tage meiner Jugend?“ Und darum ist es schade, daß einem das Landsberg so ganz genommen ist; man wäre doch trotz der Entfernung immer mal wieder hingekommen. Vielleicht hätten sich die Landsberger Hotels nach und nach auch gebessert... So lange man aber dort ein Zu-Hause hatte, war's schön! Stieg ich nach langer Fahrt vom Rheinland her aus dem Zug, war ich sofort zu Hause, als wäre ich nie fortgewesen! Was unsere Tanzstunde anbelangt, waren wir eigentlich zu jung; aber mein Vater sagte später noch oft, er hätte nie etwas Graziöseres und Hübscheres gesehen, als wenn wir Kinder Quadrille tanzten. Und im übrigen nehme ich an, daß unsere Eltern sich besser auf unserem Tanzstundenball amüsierten als wir Kinder; dann hätte er ja auch einen guten Zweck erfüllt!

... viele liebe Grüße!

Hildegard Nitzgen, geb. Lebeling,
ehemals LaW., Schloßstraße 13.



3111 Brockhöfe, Heidehofweg 5

... ich schicke ein erfreuliches Foto von der Hochzeit unserer Jüngsten mit einem prächtigen Engländer, die wir im vorigen Jahr in San Francisco mits machten. Mit unserer Tochter als Reisemarschall reisten wir nach der Hochzeit vier herrliche Wochen durch Kalifornien ... die Küste entlang bis San Diego, mexikanische Grenze, Los Angeles, Disneyland, Insel Catalina und zurück durch die Wüste, Newada, Sacramento usw. Es war traumhaft! Da-

3 Hannover, Wilseder Weg 22

... Ich war nach unserem Treffen in Vlotho über Gebühr ausgelastet mit der Organisation einer Tagung in Göttingen unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten zum Generalthema „Deutsche und Polen — Gegner oder europäische Partner?“

Die Sache geht ab 26.11.1971 über die Bühne und wird uns hoffentlich ein gutes Stück in dieser Arbeit vorwärts bringen!

Wir eröffnen damit für die BRD eine Veranstaltungsreihe, die eine neue Ära vorwärtsdenkender Heimatorganisationen und anderer Verbände und Gesellschaften ins Verhältnis zum Osten einleiten soll.

Damit wird vor allem auch die Frage unserer Friedhöfe und Heimatbesuche angesprochen werden!

Landsberg-Herford und Brieg-Goslar stehen hier im Zentrum einer Arbeit für künftige gesamteuropäische Städte- und Ring-Partnerschaften in Ost und West einschließlich ostdeutscher Patenstädte und Kreise.

... herzliche Grüße...

Ihr Hans Beske

*

31 Celle, Berlinstraße 22

Tel.: 05141/66 81

... mitteilen möchte ich Ihnen auch, daß Frau Anna Priebe, fr. LaW., Moltkestraße 8, aus Bernburg/Saale zu mir übergesiedelt ist. Sie ist freudig überrascht gewesen, das Heimatblatt bei mir lesen zu können. Ich habe sie alle gesammelt... Frau Priebe fühlt sich hier im Westen recht wohl und hat sehr bald auch ihre Pension von der D.B. erhalten. Freuen würde sie sich, wenn sie mit früheren Bekannten jetzt wieder in Kontakt käme. Sie läßt herzlich grüßen...

Ihre Edeltraud Schestak, geb. Gatzke fr. LaW., Max-Bahr-Straße.

von zehren wir noch immer — vor allem bei dem norddeutschen Klima. Trotzdem fühlen wir uns in unserm „Klein-Batow“ sehr wohl, nachdem wir es aus einer ziemlichen Bruchbude mit den Jahren menschlich machen...

... herzliche Grüße allen, die mich noch kennen...

Lotte Berger, geb. Bintig,
ehemals LaW., Friedeberger Str. 15 c,
später Batow, Kr. Soldin.





4443 Schüttorf, Am Schottbrink 1

... hoffentlich kommt mein Brief noch rechtzeitig für die nächste Ausgabe des Heimatblattes an. Ich schicke Ihnen ein Foto aus dem Jahre 1920. Es zeigt die vierte Klasse des Lyceums mit Fräulein Dr. Maria Albrecht. Vielleicht erkennt sich manche Leserin des Heimatblattes wieder?

Es sind in der hinteren Reihe v. l. n. r.: Käthe Linde, fr. Liebenow, jetzt Frau Seidler; Ilse Heidecke; Luise Butte (war in LaW. in einer Apotheke beschäftigt); Erika Broczkus, verheiratete Wachsmuth †, Hotel Kroné; Elisabeth Matern, Driesen; Ilse Pfefferkorn, jetzt Frau Schermerewitsch, fr. Dühringshof; Lucie Orthbandt †, fr. Gennin; Lina Linder, Loppow-Bahnhof, Oelmühle; Käthe Klackow, Brenkenhofsbruch oder -fleiß; Maria Olschewski, soll verstorben sein; Gertrud Schönfeld, verheiratete Kluge.

Mittlere Reihe v. l. n. r.:

Gerda Schillinger, jetzt 714 Ludwigsburg, Max-Holland-Straße 7; Hanna Hirschnitz, Vater war Architekt; Hilde Bachmann, verh. Petersen; Ruth Klakow; Lotte Marquardt; Gertrud Bartz; Frl. Dr. Maria Albrecht; Ilse Wilhelm; Vater war Pfarrer in Lorenzendorf; Magdalene Röning; Käthe Bocksch, verh. Franz, Käthe Zimmermann, verw. Wilski.

Vordere Reihe v. l. n. r.:

Paula Niederdräing; Margarethe Reuther, verh. Metzing; Elfriede Baerbock; Käthe Bornmann, verh. Jeschke; Ruth Hildebrandt; Gertrud Klaffke, verh. Kuntze, Wepritz; Käthe Lent, Pyrehne, Vater war Pfarrer, jetzt Lehmann, 7241 Hochdorf bei Horb a. Neckar, Im Steig 337. Mit Käthe Lent stehe ich seit der Schulzeit in Verbindung. Naemi Petschel, verh. Harten, (Geschäft für Landmaschinen); Elfriede Lehmann; Bäckerei; Elisabeth Grun, verh. Beyer, Berlin 45, Moltkestraße 32 a.

Zwei Namen sind mir noch in Erinnerung, Gertrud Seidler und Käthe

Szczepanek (jetzt Frau Schütte) — ob sie gerade fehlten? Käthe Moritz war auch in unserer Klasse...

... mit besten Grüßen

Ihre Käthe Franz, geb. Bocksch

N. S. Liebe Leserinnen,
die Sie sich über das Bild freut und
sich vielleicht selbst darauf wiederfan-
den, erfüllen Sie mir eine Bitte: senden
Sie mir Ihre genaue Heimatanschrift,
Ihre jetzige Adresse und verraten Sie
mir ihren Geburtstag und Näheres über
Ihre Familie. Auf Ihrem Karteiblatt fehlt
noch manches Wichtige, das ich gern
ein- bzw. nachfragen möchte.

Herzlich dankt Ihr Heimatblatt!

★

2 Hamburg 39, Alsterdorfer Str. 378

... 1969 weilte ich bei meinem älteste-
sten Sohn, Paul, und seiner Familie in
den USA — Minneapolis. Mit dem hol-
ländischen Schiff „New Amsterdam“
ging es von Rotterdam aus neun Tage
bei herrlichem Wetter auf hoher See
nach USA. Ab New York flog ich mit
einer Düsenmaschine nach Minne-
apolis.

Ich möchte jedem, der Zeit hat, eine
solch schöne und erholsame Schiffs-
reise empfehlen...

Die USA gefallen wir ausnehmend
gut, und wäre ich noch jung, bliebe ich
hier; aber einen alten Baum soll man
nicht mehr verpflanzen. Von meinen
sieben Kindern leben auch fünf in
Deutschland, — sechs sind gut und
glücklich verheiratet, und ich bin eine
Oma mit neun Enkelkindern. (Vielleicht
sind es inzwischen schon mehr?)
Meine Tochter Maria lebt seit einigen
Jahren in Honolulu/Hawaii als Kinder-
gärtnerin. Ich habe sie auch dort besucht.
Mit meinem Sohn und seiner
Familie habe ich herrliche Urlaubsfahrten
durch 13 Staaten Amerikas gemacht
und habe unendlich viel Schönes ge-
sehen und festgestellt, daß Amerika
ein herrliches Land ist. Es war der
schönste Urlaub meines Lebens; eine so
herrliche Zeit habe ich nie in meinem

Leben gehabt — nur Urlaub!

... sehr dankbar bin ich, daß mir in
meinem Alter noch eine so schöne
Reise vergönnt war.

Mit heimatlichen Grüßen!

Ihre Paula Wittig
fr. LaW., Röstelstraße 3—4, Selterswas-
ser-Fabrik.

★

Box 528 Hamilton College
Clinton N. Y., 13 323, USA.

... meine Tage sind mit viel Arbeit
ausgefüllt, so daß ich wenig Zeit für
mich selber habe. Viele Bekannte von
mir fahren jedes Jahr nach Deutschland,
aber es sind Menschen, die schon
pensioniert sind und Zeit haben. Die
Reisen sind billig, von New York hin
und zurück 135 Dollar! Steht man aber
im Arbeitsprozeß, ist man froh, wenn
man in den Ferien zu Hause ausruhen
kann. Wir leben hier ja auch in einer
schönen Gegend — 250 Meilen von der
Großstadt New York entfernt ... hier
reicht man keine Autogase ...

Mein Vater, Gustav Hartung, fr. Ober-
ingenieur beim Gaswerk, fr. LaW., Bis-
marckstr. 16, wird am 24. März 1972
schon 96 Jahre alt. Er behilft sich noch
immer selber — allerdings schreibt er
nur noch wenig, da die Augen in dem
hohen Alter nicht mehr recht wollen ...

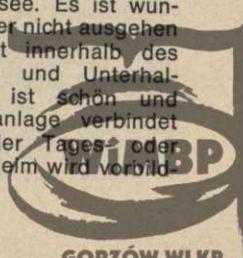
... ich wünsche Ihnen alles Gute und
bin mit vielen Grüßen an Sie und alle
Landsleute

Ihr Gerhard Hartung.

★

1 Berlin 51, Stargardtstraße 12—14
Hospital, Zimmer 248

... Ich befinde mich hier im Senio-
ren-Heim am Schäfersee. Es ist wun-
derbar gelegen, und wer nicht ausgehen
kann und will, findet innerhalb des
Häuses Abwechslung und Unterhal-
tung. Mein Zimmer ist schön und
freundlich; eine Rufanlage verbindet
mich jederzeit mit der Tages- oder
Nachschwester. Das Heim wird vorbild-



lich von Herrn Walter Günther geleitet, der vor einigen Jahren als „taischer Arzt“ Schlagzeilen in der Tagespresse machte. Bei allen Heimbewohnern sehr beliebt, wird er von seiner Frau Erika Brüning, die Sängerin und Komponistin zugleich ist, treu unterstützt. Durch ihre guten Beziehungen zu Künstlern werden alle vier Wochen im Heim „bunte Abende“ veranstaltet. Es ist sehr schön hier und alle fühlen sich sehr wohl!

Hoffentlich können Sie alles lesen, da ich durch Verwundung im Kriege links schreiben muß... und – durch Diabetes habe ich beide Beine verloren – mit meinem Fahrstuhl kann ich aber durch das Haus fahren und erreiche in 5 Minuten den idyllischen Schäfersee. Am 23. März konnte ich meinen 75. Geburtstag hier feiern. – Viele Vietzer und Landsberger werden mich von meiner Tätigkeit am Landsberger Finanzamt kennen... mit herzlichen Grüßen beende ich meine Plauderei!

Ihr Erich Gläser

*

404 Neuss/Rhein, Roonstraße 14

... Nun ist das Treffen ehemaliger Landsberger Abiturienten (Jahrgänge 1930/31) schon wieder ein paar Wochen her...

Aus der nachfolgenden Aufstellung ist zu erkennen, wer sich zu diesem Treffen gemeidet hatte und schließlich, wer dann auch gekommen ist. Mit 12 ehemaligen Schulern (und 11 dazugehörigen Ehefrauen) war das Ergebnis sehr beachtlich, besonders, wenn man bedenkt, daß es ursprünglich genau 30 Abiturienten gewesen sind, die damals die Schule verließen. Für die meisten von uns ist es das erste Wiedersehen nach rund 40 Jahren gewesen. Um so mehr freue ich mich, berichten zu können, daß das Treffen voller Harmonie und Fröhlichkeit verlief und auch die anwesenden, sich größtenteils gegenseitig unbekannten Ehefrauen sich in diesem Kreise „pudelwohl“ fühlten.

Aufrichtig leid tat es uns allen, daß unsere noch lebenden Lehrer Nitz und Krahn wegen der Anfälligkeit ihres hohen Alters nicht anwesend sein konnten. Ein Teilnehmer fuhr dann auch spontan auf dem Rückweg bei Herrn Nitz vorbei, um ihn über alles Erlebte zu informieren.

Eine Wiederholung solcher Zusammenkunft wird wohl noch einmal kurz vor dem Erreichen des Rentner-Daseins stattfinden – also etwa in drei Jahren. Bis dahin sind dann vielleicht auch diejenigen alten Kameraden ausgegraben worden, denen wir jetzt noch nicht auf die Spur gekommen sind, wie z. B. Koschwitz, Seiler usw. – Ich würde mich freuen, wenn sich die diesmal Weggebliebenen bei mir melden, denn ich habe Fotos in Verwaltung und kann auch dadurch manche Verbindung herstellen...

Überzeugt bin ich auch davon, daß sich diese „Ehemaligen“ jetzt doch hin und wieder gegenseitig besuchen werden, wenn sie irgendwie in der Nähe eines Mitschülers zu tun haben. So besuchte ich z. B. wenige Tage nach dem Fest meinen alten Nebenmann, der jetzt in Bremen wohnt.

Durch die Notiz im Heimatblatt kam ich übrigens einigen Mitschülern auf

die Spur – vielen Dank für die Unterstützung – die auch beim Treffen selbst von verschiedenen Seiten lobend erwähnt wurde.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr Hans Werther

*

Namen und Anschriften der Abiturienten der Jahrgänge 1930/31 – soweit sie bekannt sind:

Arnous, Heinz, Dipl.-Ing., 8 München 25, Schuckerstraße 14
Wesemann, Joachim, Pfarrer, 3071 Dudensen 61
Meyer, Kurt, Techn. Kfm., 4 Düsseldorf-Benrath, Ludolfstr. 14
Pretzel, Günther, Amtsgerichtsdirektor, 822 Traunstein, Haidtorstr. 29
Leichter, Günther, Dr. Patenting., 7015 Korntal / Stuttgart, Breslauer Straße 31
May, Leo, Dr. vet., 47 Hamm, Grünstraße 8
Kunkel, Horst, Fregattenkapitän a. D., 6101 Nieder-Ramstadt, Ringstr. 9
Neubeiser, Rudolf, Dr. med., 505 Porz-Eil, Bergerstr. 140
Lent, Joachim, Pfarrer, 5 Köln 80, Johannesweg 52
v. Dittfurth, Franz-Dietrich, Geschäftsführer (ARAL-AG), 1 Berlin 31, Eisenahnstr. 13–15
Poerschke, Alfons, Dr. med., 405 Mönchengladbach, Kaiserstr. 62
Birnbaum, Hans, Vors. des Vorstandes Salzgitter AG, 332 Salzgitter-Lebenstedt, Wiesengasse 22
Lankheit, Klaus, Dr. phil., Professor der Kunstgeschichte, 75 Karlsruhe 41, Oberer Lüssweg 6
Zimmermann, Reinhard, Dipl.-Ing., 282 Bremen-Vegesack, Weserstraße 69/70
Marthen, Gerald, Dr., Tierarzt, 2359 Sievershütten über Kaltenkirchen
Werther, Hans Wolfgang, Dr. jur., 404 Neuss, Roonstraße 14
Geiger, Dietrich, Dr. jur. Rechtsanwalt, 822 Traunstein, Ecke Bahnhof-/Herzog-Friedrich-Straße
Scholz, Manfred, Dr. med., verstorben
Graw, Kurt, verstorben
Wohlfeil, Kurt, verstorben
Dargatz, Egon, verstorben

*

1 Berlin 42, Loewenhardtamm 42

... mitteilen kann ich, daß mein Vater **Otto Engelmann**, der früher am Landratsamt beschäftigt war und in LaW., Bergstr. 21 wohnte, am 9. Januar 1972 seinen 84. Geburtstag feiern kann. Er lebt in 1 Berlin 30, Rosenheimer Str. 24.

Mit besten Grüßen

Hans Engelmann

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: BerlinWest, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 335 4621 und 335 3993 nach Dienstschlüß. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11.

*

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Das Jahr geht still zu Ende
nun sei auch still mein Herz
in Gottes treue Hände
leg ich nun Freud
und Schmerz
Erläßt uns durch die Zeiten
und mache fest das Herz
geht selber uns zur Seite
und führt uns heimatwärts

Zeichnung Clemens Schmidt

Wir sind umgezogen!

... Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich in 337 Seesen/Harz umgezogen bin. Ich wohne jetzt mit meiner Familie in der Posener Str. 6c und bitte, unser liebes Heimatblatt an die neue Adresse zu senden.

Mit herzlichen Heimatgrüßen!

Walter Kühn und Familie

fr. LaW., Max-Bahr-Str. 57.

*

... wir sind umgezogen und haben uns in unserem Reihenhaus recht gut eingelebt.

Naemi Heinze geb. Zinke, Ehemann Dr. med. Hans Heinze und Kinder –

305 Wunstorf, Matthias-Grünwald-Str. Nr. 16; fr. LaW., Mährische Str. 16.

*

... Wir sind von Düsseldorf, wo wir 14 Jahre wohnten, in unser Haus in den Harz gezogen.

Artur Schulz

3361 Badenhausen, Thüringer Str. 51; früher Wepritz/Kr. LaW.

*

... Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich in Detmold verzogen bin. Die neue Anschrift: 493 Detmold, Sylbeckestr. 21 b.

Mit heimatlichem Gruß!

Otto Schleusener

fr. LaW., Wollstr. 61.

*

Wir haben unseren Wohnsitz von Charlottenburg nach Reinickendorf verlegt. Unsere Anschrift lautet jetzt: 1 Berlin 51, Klamanstr. 5, Tel. 412 15 04.

Mit besten Grüßen

Heinz Ruschinski und Frau Grete geb. Pichocki, fr. LaW., Blücherstr. 2.

Bitte beachten!

Wer den Sonderdruck über die Landsberg-Reise von Frau H. Deutschländer noch nicht hat, kann diesen bestellen – evtl. auch einen Stadtplan dazu – beim

Kirchl. Betreuungsdienst Landsberg/W. 1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83.



Familien-Nachrichten



Am 13. September 1971 wurde Frau **Eleonore Lenz**, geb. Gödeke, aus LaW., Hohenzollernstr. 43, 80 Jahre alt. In 342 Herzberg/Harz, Sägemühlenstr. 25, lebt sie in glücklicher Ehe mit ihrem Mann Willi Lenz, ehem. beim Finanzamt LaW. Wie wir von der Tochter Elfriede Faust hören, ist Frau Lenz – Gott sei Dank – gesund und munter, und niemand sieht ihr an, daß sie schon 80 Jahre alt geworden ist. In der Erneuerung ist ihre Hauptbeschäftigung das Einwecken und Einfrieren der Gartenfrüchte . . . ihre Wohnung ist ein Schmuckkästchen.

Wir wünschen, daß es noch recht viele Jahre so bleibt!

Am 26. Oktober 1971 vollendete Frau **Emmy Thomas**, verw. Volkmer, geb. Luck, fr. LaW., Meydamstr. 22, ihr 70. Lebensjahr in 8541 Eckersmühlen über Schwabach, Grimmstr. 16.

Am 25. November 1971 vollendete **Willi Reimann**, aus LaW., Rößwieser Straße – und beim Landratsamt beschäftigt gewesen – sein 72. Lebensjahr in 1 Berlin 62, Ebersstr. 41, Grths., wo er auch seine Frau Dora, geb. Lück, liebevoll umsorgt, da es ihr seit einiger Zeit gesundheitlich nicht gut geht. Wir wünschen beiden von Herzen alles Gute.

In Braunschweig-Kralenriede, Wicherstraße 46, konnte Frau **Maria Frey**, aus LaW., Böhmlstr. 24, am 27. November 1971 ihren 81. Geburtstag begehen.

Am 2. Dezember feierte **Willi Elsner** aus Kattenhorst/Kr. LaW., im Kreise seiner Lieben seinen 66. Geburtstag in 3091 Kampsheide 75, Post Asendorf.

Der letzte Amtsvorsteher von Zantoch/Kr. LaW., **Carl Wernicke**, konnte am 5. Dezember 1971 auf 87 Lebensjahre zurückblicken. Er verbringt seinen Lebensabend in 1 Berlin 31, Zähringer Straße 41.

Am 8. Dezember konnte **Fritz Brauer**, fr. Vietz/Ostb., Weidenweg 48, in 32 Hildesheim, Ludolfinger Str. 7, seinen 78. Geburtstag begehen.

Superintendent **Joachim Meuß**, fr. Gralow/Kr. LaW., vollendete am 7. Dezember 1971 sein 70. Lebensjahr. Er lebt mit seiner getreuen Lebensgefährtin Eva, die am 30. März 1972 70 Jahre alt wird, in X 1278 Müncheberg, Am Kirchberg 2.

Birgit

* 19. 11. 1971

Wir geben die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens bekannt.

Renate Peters, geb. Jahnle

Helmut Peters

31 Celle, Nordwall 54 –

Die glücklichen Großeltern sind:

Willy Jahnle und **Frau Aenne**, fr. LaW., Rötelstraße 22, jetzt: 31 Celle-Kl. Hehlen, Zugbrückenstraße 43. Am 3. Januar 1972 kann der stolze Opa seinen 79. Geburtstag begehen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 3. Dezember 1971 die Eheleute

Erich Neumann

und **Frau Elli**, geb. Föllmer in 1 Berlin 37, Niklasstraße 49; fr. LaW., Caprivistraße 9 a – und Fa. Eichenberg.

Am 24. Oktober 1971 feierte das Ehepaar **Otto Koberstein** und **Frau Martha**, geb. Kramer, aus LaW., Zechower Straße 36, jetzt: X 1035 Berlin, Seumestraße 18, im Kreise ihrer lieben Kinder, Enkelkinder und Verwandten das schöne Fest der goldenen Hochzeit.

Frau **Alwine Mettchen**, fr. LaW., Küstriner Straße 85, wird am 28. Dezember 1971 ihren 89. Geburtstag begehen in 2222 Marne/Holst., Ringstraße 14.

Frau **Frieda Richter**, geb. Krüger, gebürtig aus Johanneswunsch, zuletzt Seiditz Nr. 27 a/Kr. LaW., vollendete am 11. Dezember 1971 ihr 60. Lebensjahr in X 128 Bernau b. Bln., Berliner Straße 47.

Frau **Frieda Liebsch**, geb. Hiller, aus Altensorge/Kr. LaW., feierte am 12. 12. 1971 ihren 71. Geburtstag in 1 Berlin 42, Marmaraweg 25.

Oberregierungsrat a. D. **Johannes Fraissinet**, ehem. LaW., Schönhofstraße, konnte am 19. Dezember im Kreise seiner Lieben sein 70. Lebensjahr vollenden in 29 Oldenburg i. O., Beverbäckstraße 7 a.

Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern die Eheleute **Willi Koberstein** und **Frau Gertrud**, geb. Hecht am 30. Januar 1972 in 7815 Kirchzarten/Baden, Hebelstraße 4 (fr. LaW., Wollstr. 52). – Sie werden diesen Tag im Kreise ihrer Verwandten und Freunde verleben.

Frau **Frieda Dürlich**, geb. Günther, wird am 10. Januar 1972 ihren 62. Geburtstag in X 1254 Schöneiche b. Bln., Höhenweg 30, feiern; fr. LaW., Kuhburgerstr. 104.

Hier auf dem Bild weilt sie zu Gast bei Frau **Anna Rutetzki**, geb. Zerbe, fr. LaW., Theaterstraße 2 (Fleischerei) in 1 Berlin 10, Nithackstraße 13.



Wohlgemut und munter wie eh und jeh begeht Frau **Emmy Gneust** am 28. Dezember 1971 ihren 82. Geburtstag in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37, fr. LaW., Poststraße 3, Wwe. von Fritz Gneust.

Seinen 82. Geburtstag wird in 71 Heilbronn, Untere Neckar-Str 16, Kaufmann **Walter Born** aus Pyrehne/Kr. LaW., am 30. Dezember 1971, feiern. Seine Ehefrau **Berta** geb. Kolakowitz, wurde am 18. November 1971 67 Jahre alt.

Frau **Klara Lucke**, geb. Zerbel, aus LaW., Meydamstraße 63, wird am 31. Dezember 1971 — Silvester — ihren 76. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben in 1 Berlin 20, Seegerfelder Straße 72 e, feiern.

Frau **Anna Frohloff** aus Gennin/Kr. LaW., feiert am 31. Dezember 1971 ihren 71. Geburtstag in 312 Wittingen, Südstraße 34.

Sein 80. Lebensjahr vollendet am 1. Januar 1972 **Willi Lehmann**, aus LaW., Heinendorfer Straße 58, in 4967 Bückeburg, Hermannstraße 10, wo er mit seiner Frau bei seiner Tochter Lotti Jäschke und Schwiegersohn lebt. Viele Landsbergern ist der Jubilar bekannt durch die „Freie Turn- und Sportvereinigung Jahn e.V.“, deren Vorsitzender er viele Jahre war.

Maurermeister **Alfred Neuendorf**, fr. LaW., Dammstraße 14, begeht am 1. Januar 1972 seinen 81. Geburtstag in 3036 Bomlitz über Walsrode, Am Kohlenhof 5.

Frau **Martha Gohlke**, geb. Schulz, ehemals Ratzdorf/Kr. LaW., Lehrerhaus, wird am 8. Januar 1972 ihren 75. Geburtstag feiern. Sie lebt in 1 Berlin 27, (Tegel-Süd), Weidenauer Weg 10.

Seinen 76. Geburtstag feiert am 8. Januar 1972 Tischlermeister **Erich Henkel** aus LaW., Schloßstraße 5, Möbeltischlerei und Bestattungsanstalt, in 1 Berlin 46, Kameradenweg 19.

Frau **Hildegard Schroeder**, geb. von Mellentin, fr. LaW., Zechower Str. 35, vollendet am 15. Januar 1972 ihr 84. Lebensjahr in 638 Bad Homburg v. d. Höh, Im Lech 15.

Am 6. Januar 1972 kann **Arthur Paetsch**, fr. LaW., Zechower Straße 240, sein 80. Lebensjahr vollenden. Er wohnt in 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 51.

Ihr 75. Lebensjahr vollendet am 15. Januar 1972 Frau **Berta Herzog**, fr. LaW., Masurenweg 15, jetzt 1 Berlin 20, Eckschanze 19.

In 23 Kiel 1, Hofholzallee 212, wird Frau **Johanna Plume**, geb. Kähler, aus LaW., Küstriner Straße 79 am 16. Januar 1972 ihren 83. Geburtstag begehen. Sie lebt dort bei ihrer Tochter, Frau Helene Sens.

Frau **Margarete Quiadkowski**, geb. Jacobi, fr. LaW., Moltkestr. 2/3, wird am 18. Januar 1972 auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Sie verbringt ihren Lebensabend in 662 Völklingen, Kreuzbergstraße 24, bei ihrer Tochter Frau Ilse Fischer.

In 78 Freiburg-Landwasser, Bussardweg 8, wird Frau **Louise Meißner**, aus LaW., Baderstr. 13, am 17. Januar 1972 ihr 94. Lebensjahr vollenden.

In 1 Berlin 19, Königin-Elisabeth-Straße 43, begeht Frau **Emma Dolgner**, geb. Ring, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., am 19. Januar 1972 ihren 68. Geburtstag. Wir wünschen ihr, daß ihr der Krankenhausaufenthalt geholfen hat, und wir sie recht bald wieder in unserer Mitte begrüßen können.

Frau **Erna Kuke**, geb. Kropp, fr. LaW., Theaterstraße 6, wird am 12. Januar 1972 ihren 71. Geburtstag feiern in 24 Lübeck, Röntgenstraße 26.

Seinen 61. Geburtstag wird am 14. Januar 1972 **Walter Masche**, ehemals Gastwirt in Briesenhorst/Kr. LaW., jetzt in 1 Berlin 65, Buttmannstraße 4, feiern. Seine Landsleute aus dem Stadt- und Landkreis werden seiner an diesem Tage besonders gedenken ...

Frau **Hedwig Dunst**, geb. Säuberlich, aus LaW., Bismarckstraße 10, wird am 21. Januar 1972 ihren 70. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr, daß sie bis dahin von ihrer Krankheit genesen, diesen Tag froh mit ihrem Ehemann, Otto Dunst, in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37, begehen kann.

Ihr 78. Lebensjahr vollendet am 21. Januar 1972 Frau **Ottile Liebsch**, fr. LaW., Neustadt 12, in 307 Nienburg/Weser, Blücherstraße 6.

In 71 Heilbronn-Neckargartach, Kirchhausenstraße 9, vollendet am 24. Januar 1972 **Wilhelm Frädrich**, aus LaW., Sonnenplatz 1, sein 72. Lebensjahr.

Georg Nitschke, fr. LaW., Grüner Weg 23, feiert am 26. Januar 1972 seinen 72. Geburtstag in 1 Berlin, Regenweg 13.

Realschuldirektor a. D. **Willy Jahnke**, früher Vietz/Ostb., begeht am 27. Januar 1972 seinen 74. Geburtstag. Seine Ehefrau Minna, geb. Klinke, kann am 25. Dezember 1971 ihren 71. Geburtstag feiern. Sie leben jetzt in 545 Neuwied, Sohler Weg 26.

Ihren 74. Geburtstag kann am 28. Januar 1972 Fräulein **Lucie Genske**, fr. LaW., Blücherstraße 4, Holz- und Kohlenhandlung, in X 1272 Neuenhagen, Waldfließstraße 13, begehen.

Vermessungs-Ingenieur **Otto Pauschel** aus LaW., Steinstraße 15a, vollendete am 14. Dezember 1971 sein 74. Lebensjahr in 23 Kiel-Wik, Bülowstraße 13.

Unser nächstes

Treffen in Berlin

findet statt am
Sonnabend, dem 8. Januar 1972

— Dia-Vortrag —

im

Parkrestaurant Südende
Steglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr

Carl Friedrich Gethmann, Sohn von **Otto Gethmann** und **Frau Anna**, geb. Hannich, fr. LaW., Anckerstr. 8, jetzt: 432 Hattingen/Ruhr, Rathausplatz 2, Telefon: 2 57 21, ist an der Abteilung 3 (Philosophie, Psychologie, Pädagogik) der Ruhr-Universität Bochum mit magna cum laude zum Dr. phil. promoviert worden. Das Thema der Dissertation lautet:

„Untersuchungen zum Methodenproblem in der Philosophie Martin Heideggers.“

Nachforschungsdienst

Gesuchte

Wer kennt den Aufenthalt von **Heinz Gummelt**, Sohn des Schuhmachermeisters Emil Gummelt, aus LaW., Küstriner Straße?

★

Wir werden gebeten, bei der Klärung des Schicksals der Witwe des fr. Kriminalbeamten Ploetz, Frau **Martha Ploetz**, geb. Retzlaff, geb. 20.2.1870 in Eichwalde, zu helfen. Frau Ploetz lebte bei Kriegsende 1945 im Altersheim — Margarethenheim — in der Friedeberger Straße 13/14.

Wer kann sagen, wohin die Insassen dieses Heimes kamen, oder weiß etwas über deren Schicksal?

Nachricht erbittet der Sohn: **Erwin Ploetz**, 1 Berlin 38, Schlachtensee, An den Huberts-Häusern 1 a.

★

Wer weiß, wo Familie **Bergeler** aus LaW., Anckerstraße 67 verblieben ist?

★

Uns fehlt die Jetztanschrift von Frau **Luzia Stein**, geb. Klatte, aus LaW., Am Moltkeplatz ...

An sie gerichtete Post nach Fredersdorf b. Bln. kam als unbestellbar zurück!

★

Tischlermeister **Otto Hartstock** aus LaW., Wollstraße 20, hatte zwei oder drei Töchter. Wer kennt ihre Namen und die Jetztanschrift?



Am 7. November 1971 verstarb im Alter von 75 Jahren Frau

Frida Born

geb. Auersch

aus Küstrin-Neustadt, Moltkeplatz 10.

Ihr Ehemann, Justizamtmann a. D. **Fritz Born**, geb. 1894, lebt in 314 Lüneburg, Mittelfeld 13, ehem. LaW.

Tischlermeister Paul Tietz

verstarb am 21. August 1971 im Alter von 74 Jahren in Berridale Fia Cooma, N.S.W. Australia.

Im 89. Lebensjahr verstarb

Hermann Neuendorf

aus Lindwerder/Kr. LaW., im November 1971 in Seelow/Oderbruch.



Tiefbewegt gebe ich allen Heimatfreunden zur Kenntnis, daß unsere unvergängliche Mutter, Frau

Klara Bartel

Ehefrau des Hauptlehrers und Kantors Wilhelm Bartel, früher Zechow/Kr. LaW., am 23. Oktober 1971 im 91. Lebensjahr sanft eingeschlafen ist.

Unser Vater starb im September 1949 und ruht auf dem Friedhof in Gotha/Thüringen. Unsere liebe Mutter wurde in Weil der Stadt (Wttbg.) neben ihrem jüngsten Sohn, dem Drogisten Wilhelm Bartel, beigesetzt, der im Juli 1960 mit 51 Jahren starb.

Bewahren Sie ihnen weiterhin ein ehrendes Andenken.

Im Namen der Trauerfamilie
Gerhard Bartel

6 Frankfurt (M.) 50, im November 1971.

Nach langer Krankheit verstarb am 29. Oktober 1971 Frau

Gerda Muskat

geb. Volkmer

aus Landsberg (Warthe), Meydamstraße 22, im Alter von 47 Jahren in 8541 Eckersmühlen/Mfr., Neue Siedlung.

Völlig unerwartet ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Elfriede Heeren

geb. Müggenburg

im Alter von 70 Jahren für immer von uns gegangen.

Es trauern um sie:

Hans-Reinhard und

Christa Lehnhuf

Dr. C. T. Rad Heeren-Sarka

mit Familie

Grete Schnitzke mit Familie

Hans Müggenburg mit Familie

8 München 22, den 4. Oktober 1971, Thierschplatz 2; fr. LaW., Hindenburgstraße 9.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe, unvergängliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Hedwig Linde

geb. Hoffmann

im gesegneten Alter von 89 Jahren.

Ihr Leben war nur Sorge um die Ihrigen.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Käthe Seidler geb. Linde
Paul Seidler

1 Berlin 30, den 16. Oktober 1971, Steinmetzstraße 45; früher Rittergut Liebenow, Kr. LaW.

Unsere liebe Tante

Susanne Ehrenberg

geb. Arnd

aus Landsberg (Warthe), Hohenzollernstraße und am Markt/Ecke Brückenstraße, ist am 19. Oktober 1971 friedlich entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen
Hans Malik



Gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt.
5. Mose 8,18

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für die Seinen entschließt plötzlich und unerwartet nach einem Herzinfarkt, unfaßbar für uns alle, mein lieber Mann und unser bester Vater

Zahnarzt

Heinz Feil

kurz vor seinem 57. Geburtstag.

In stiller Trauer

Irene Feil geb. Jessel
Bärbel und Gustel als Kinder und alle Angehörigen

4923 Extental-Almena, den 11. November 1971 – fr. LaW., Neustadt 16.

S. C. „Preußen“-Landsberg (Warthe)

Hiermit erfülle ich die schmerzhafte Pflicht, von dem plötzlichen Tod unseres lieben Sportkameraden und langjährigen 1. Vorsitzenden des Sportclubs „Preußen“ Landsberg (Warthe)

Heinz Feil

Kenntnis zu geben.

Für uns alle unerwartet, entschließt er am Donnerstag, dem 11. November 1971, an den Folgen eines Herzinfarkts, kurz vor seinem 57. Geburtstag, den er am 6. 12. hätte begehen können.

So trauern wir um einen verdienten, stets hilfsbereiten und vorbildlichen Sportkameraden, dessen Familie unserem S.C.P. viel bedeutete.

Wir danken ihm für seine Vereinsführung und die mit ihm verlebten frohen Stunden.

Für uns und den Sportclub „Preußen“ bleibt er, wie auch sein Vater Gustel Feil, in unserer Erinnerung unvergessen.

Bruno Grünke, Geschäftsführer

Am 17. Oktober 1971 entschließt sich nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater und guter Opa

Paul Hoffmann

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Ilse Kölling, geb. Hoffmann

757 Baden-Baden, Oostalstr. 3; fr. LaW., Zechower Str. 14.

Nach einem mühevollen, arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder und Onkel

Max Bethke

am 21. Oktober 1971 im 86. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Bethke geb. Breitenfeldt X1213 Neutrebbin/Kr. Seelow, Friedrich-Engels-Straße 90; fr. LaW., Zechower Straße 98–122, Gärtnerei Hopfenbruch.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging mein herzensguter, stets treusorgender Vater, lieber Schwiegervater, unser guter Opa

Erich Gebauer

Lehrer i. R.

am 23. Oktober 1971 im Alter von 83 Jahren für immer von uns.

Er folgte unserer lieben Mutter und Oma nach zehn Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Ingeborg Senkel geb. Gebauer
Hermann Senkel
Friedrich-Karl und Agnes Peege

7071 Ruppertshofen über Schwäbisch Gmünd;
fr. LaW., Meydamstraße 62.

Mein sehr geliebter Mann, unser liebevoller, fürsorglicher Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Dr. med. Max Seyffert

* 22. 10. 1891 † 27. 10. 1971

wurde nach langem, schwerem Leid in die Ewigkeit abberufen.

Über 50 Jahre lang in der verlorenen und in der neuen Heimat war sein Leben Dienst an seinen leidenden Mitmenschen.

In tiefem Schmerz

Ilse Seyffert geb. Seyffert
Gisela Magnusson geb. Seyffert
Carl Gustav Magnusson
Lena Magnusson
Ingrid Fabiunke geb. Seyffert
Karl Fabiunke
Margarethe Mitscherling
geb. Seyffert
Edith Philipp geb. Seyffert

318 Wolfsburg, Emmausheim, Nordsteiner Straße 1; Boras/Schweden; Wohltorf/Kr. Lauenburg und Weimar; früher Pyrhne/Kr. LaW.

Am 21. November 1971 entschließt sich nach einem erfüllten Leben im gesegneten Alter von 93 Jahren mein lieber Vater, Schwiegervater, unser Großvater, Onkel und Schwager

Wilhelm Vorberg

Major a. D. und Forstmeister i. R.

In Dankbarkeit im Namen aller Hinterbliebenen

Hanna Schele geb. Vorberg
284 Diepholz, Enge Straße 7; ehem. Forstamt Hohenwalde.

WIMBP

GORZÓW WLKP.